



Hunc librum Musis
suis inservientem
iure possidet
Theodor Mahlmann

13. 11. 1990



TM 0639





Versämleter getreuer Land- Stände Versich-
rung, daß der HErr mit Ihnen sey,

Als Der

Aller-Durchlauchtigste/ Groß-Mächtigte Fürst und Herr/

S E R R

Friedrich Augustus/

König in Pohlen ꝛ. ꝛ. Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve
und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Erz-
Marschall und Chur-Fürst, Land-Grav in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und
Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf
zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravensstein ꝛ. ꝛ.

Dero getreuen Stände des Chur-Fürstenthums Sachsen
und incorporirter Lande,
zu einem

allgemeinen Land-Tage

nach Dresden verschrieben,

Gab am 23. Januarii, im Jahr M DCC XVIII.

Vor Eröffnung der Allergnädigsten PROPOSITION
aus Matth. II, 1--13.

In der Königl. und Chur-Fürstl. Schloß-Kirche daselbst
zu betrachten

D. Heinrich Pipping,

Königl. und Chur-Fürstl. Ober-Hoff-Prediger, Kirchen-
und Ober-Consistorial-Rath.

Dresden, verlegt von Johann Christoph Zimmermann, 1718.

Druckts Jacob Harpeter.

Beständiger Land- und Forstmeister
und Jagd- und Fischerey-Inspector
in Halle

Seiner Durchlauchtigen Groß-Prinzeßlichen Hoheit
H. R. H. G. R.

Verordnung

des Königs in Preußen, den 17ten März 1794
betreffend die Jagd- und Fischerey-Inspektion
in den Provinzen Ost- und Westpreußen
und in den Fürstenthümern Ansbach
und Bayreuth

und in dem Fürstenthum Regensburg
und in dem Fürstenthum Brandenburg

Land- und Forstmeister

Das am 25. Januar, im Jahr M DCC LXXXIV
erlassene Verordnen der Königl. Preussischen
Land- und Forstmeister, vom 17. März 1794

ist durch den Königl. Befehl wiederholt
in demselben

D. Verordnen

betreffend die Jagd- und Fischerey-Inspektion
in den Provinzen Ost- und Westpreußen
und in den Fürstenthümern Ansbach
und Bayreuth

Erlassen von dem Königl. Land- und Forstmeister
Jacob Jacoby



Denen
Hochwürdigem / Hoch- und Wohl- auch Hoch- Edel-
Gebornen /

Hoch-Edlen / Besten / Hoch- und Wohlgelahrten /
Hoch- und Wohlweisen Herren /

Des Hochlöblichen
Kurfürstenthums Sachsen

Auff jetzigen

Allgemeinem Land- Tage

versammelten getreuen

Löblichen Ständen /

Von Prälaten, Grafen, Herren, Rit-
terschafft und Städten,

Seinen respective Gnädigen und Hochgeehrten
Herren /

Hochgeneigten Patronen und fürnehmern
Gönnern,

überreicht diese
beym Anfange des jetzt noch fortwährenden
Land = Tags
Gehaltene Rede,
Mit dem beygefügtten herglichen und wohlgemeinten Wunsche:
Daß der **HEIN**
keines von denen darinne gesprochenen guten Worten
wolle lassen auf die Erde fallen,
Sondern verleihen, daß
Dero hochansehnliche Versammlung/
bey künftigen glücklichem Beschlusse von Dero heilsamen Be=
rathschlagungen, mit der Wahrheit
erfahren möge,
Daß der Herr mit Ihnen gewesen sey.

Dero

Gebets- und Dienst = schuldigster Diener

D. Heinrich Pipping.



Im Nahmen Jesu! Amen.

Eintritt.

Zeit uns mit deiner rechten Hand,
Und segne unsre Stadt und Land,
Gieb uns allzeit dein heiligs Wort,
Behüt fürs Teufels List und Mord,
Bescher ein seligs Stündelein,
Auf daß wir ewig bey dir seyn, Amen!

Sürchte dich nicht / ich bin mit dir! Wer erken-
net dieses nicht vor freundliche Worte und tröstli-
che Worte? (Zach. 1, 13.) Allerseits Andäch-
tige / hoch und hergklich Geliebte / zumahl, da
die

2 **Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung**

dieselben nicht aus dem Munde eines Menschen sind gegangen, sondern von Gott selbst ausgesprochen worden, und wir lesen sie Jes. XLI, 10.

Sie werden nicht zu einer einzelnen Person gesprochen, sondern zu einem ganzen Volcke, einer zahlreichen Gemeine. Und will man insgemein davor halten, daß sie das Jüdische Volck angehen. Wie denn wohl an dem, es kan uns auff dasselbe führen ihre Benennung, die gleich vor diesen Worten geschiehet, wenn der Herr spricht: Du aber / Israel / mein Knecht Jacob / den ich erwehlet habe / du Saame Abrahams / meines Beliebten / der ich dich gestärcket habe von der Welt Ende her / und habe dich beruffen von ihren Gewaltigen / und sprach zu dir: Du solt mein Knecht seyn / dann ich erwehle dich und verwerffe dich nicht / vers. 8. 9. Darauff denn unmittelbar die Worte folgen: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir! Eines solchen Zuspruchs bedurfte dieses Volck auch damahls wohl. Denn sie waren in dem Stande, da ihnen grosse Gefahr und Noth bevorstunde / die Babylonische Gefangenschafft / darein sie solten weggeführt werden. Doch haben schon die alten Väter, Cyrillus, Hieronymus, Procopius, und andere, davor gehalten, daß der HERR anjezo weiter hinaus gesehen habe auff die Gläubigen Neues Testaments, und geben auch die bewährtesten Aufleger alle zu, daß diese Worte vor das gesammte geistliche Israel gehören, als auff dessen Wohlstand der Trost des damaligen Jüdischen Volcks gegründet werde, *

* Unde & B. Sebast. Schmidius inde a Capite Jesaiæ XL. probari dicit Minorem hujus Syllogismi: *Quic. populus habet confirmationem prolixam prophetiæ, Messiam ad salvandum eum*

eum omnino venturum, durante ipsius Republica, (conf. Gen. XLIX, 10.) oneratum amplissimis spiritualibus beneficiis, quorum in vera fide, tanquam certo implendorum, etiam ante adventum ejus frui possit, ille etiam sub predicta sibi captivitate Babylonica aliisque calamitatibus non desperare, sed patienti & forti animo esse debet. Atqui populus Judaicus &c. Ergo. Vide ejus Comment. in Jesaiam, p. 336.

u. welches derer selben sich auch anzunehmen habe, so oft es etwa in Gefahr und Noth gerathe, da mögen alle Gläubigen gewiß seyn, der Herr sage zu ihrem Hauffen, wenn sie sich zumahl für ihm versammeln: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir!

Furcht ist eine Frucht der Sünde, und ein überbliebenes Merckmahl des kläglichen Falles unserer ersten Eltern, in welchen wir alle gesündigt haben. Jene wußten im Anfange nichts von Furcht, denn sie empfanden lauter Friede und Ruhe der Seele, so lange sie mit Gott in gutem Vernehmen stunden. Aber, da sie durch Ungehorsam an dem Herrn ihren Gott gemißhandelt hatten, zog Furcht und Schrecken durch die Sünde in ihr Herz ein die sie euserlich zu erkennen gaben, indem sie sich unter die Bäume im Garten verstecketen / Gen. III, 8. Und so ist in dem menschlichen Leben immer Furcht / nach Strachs Zeugnisse, cap. XL, 2 Furcht bey denen Gottlosen. Denn denen wird aller Friede / und folglich auch die Freyheit von der Furcht / gänglich abgesprochen, Jes. XLVIII, 22. Da fürchtet sich Ahas / der König in Juda / nebst seinem ganzen Hause, wenn sie hören, daß ihre Feinde im Anzuge begriffen seyn, da bebet ihm das Herz / und das Herz seines Volcks / wie die Bäume im Walde beben vom Winde / Jes. VII, 2.

4 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

So fürchtete sich Belsazer/da ihm Gott bey seinem Wohlleben sein bevorstehendes schreckl. Ende als durch eine Menschen-Hand, so auff die getünchte Wand schrieb, so unvermüthet, als schrecklich, andeuten ließ. Da entfärbte sich der König/und seine Gedanken erschreckten ihn/ daß ihm die Lenden schütterten/ und die Beine zitterten/ Dan. V, 6. So bebet der Gottlose sein Lebelang/ was er höret/ das schrecket ihn/ auch wenns gleich Friede ist/ fürchtet er sich/ der Verderber komme. Angst und Noth schrecken ihn/ und schlagen ihn nieder/ als ein König mit einem Heer/ Job. XV, 20. 21. 24. Aber es fürchten sich bey einbrechender Gefahr und Noth auch die Frommen/ nach dem Exempel Jacobs/ der sich sehr fürchte/ und ihm ward bange/ da er hörte, daß sein Bruder Esau/ den er noch vor erzürnet hielte, ihm entgegen kam, Gen. XXXII, 7. Jedoch ist zwischen der Furcht derer Gottlosen und derer Frommen ein gar merklicher Unterschied. Jene Furcht hat Pein/ 1. Joh. IV, 18. und ziehet, wenn man ihrer sich nicht in Zeiten zu entschütten weiß, endlich die Verzweiflung nach sich. Diese aber schlägt bey denen Frommen also aus, daß sie ihnen nicht schadet, weil sie dadurch nur desto mehr bewogen werden, in sich zu gehen, mit desto brünstigern Gebete sich gegen die Gefahr zu rüsten, und diese noch in Zeiten abzuwenden; dannenhero sie denn auch die Oberhand nicht behalten darff, sondern noch inzeiten bezwungen und überwältiget werden muß. Und das ist, was der Herr auch in diesen Worten haben will:

Fürch-

Fürchte dich nicht. Eigentlich nach der heil. Sprache: Erschrick nicht zu sehr, laß deinen Muth nicht weich und feig werden;*

* Gladius in *Postill. Prophet. P. II. p. 615.*

oder, wie der Chaldäische Dolmetscher es gedeutet hat: Laß dir deinen Muth nicht brechen, oder durch Schrecken dich gar zu Boden schlagen. Zwar billiget Gott mit nichten die Stoische ἀπάθεια, da man sich über gar nichts auff irgend eine Weise fürchtet und entsetzet; jedoch will er auch keine verzagte Kleinmüthigkeit gestatten, * sondern will einen getrosten und

* B. Brentium sequor, qui verba hæc ita ὡς Πεδάξαι: Non probo Stoicam ἀπάθειαν, non hoc volo, ut nihil commovearis, aliqui quomodo accendereris ad piam orationem? Sed hoc volo, ne in his malis ita timeas, ut frangaris animo, & de salute tua & Ecclesia desperes.

freudigen Muth haben, der in guten Vertrauen sich auff ihn verlassen soll. Denn so schließet einen solchen dieses Wort: Fürchte dich nicht! allerdings mit ein, sintemahl das die Redens- Art der Schrift ist, wenn sie Verneinungsweise etwas ausspricht, daß immerzu die entgegen gesetzte Bejahung mit darunter begriffen wird. Sagt David: Gott werde ein geängstet und zerschlagen Herz nicht verachten/ so wird zugleich behauptet, er werde es hoch achten, und in Gnaden sich gefallen lassen, wie denn David gleich vorher gesprochen, es gehöre zu denen Opffern/ die Gott gefallen/ Ps. LI, 19. Schreibet Paulus, er schäme sich des Evangelii von Christo nicht/ Rom. I, 16. so sagt das so viel: er halte es hoch und werth, er rühme sich dessen hoch, wie er sich auch

6 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

auch anderweit des Creuzes Christi rühmete / Gal. VI, 14. Eben so an diesem Orte: Fürchte dich nicht / das heißt nicht nur: laß alle übermäßige Angst und Furcht verschwinden, sondern sey auch im Glauben und Vertrauen freudig und getrost. *

* Huc Glassii modo laudati regula: *Præcepta negativa & de negativis & de affirmativis intelligenda sunt. Non solum illa fugies, sed etiam facies contraria.* Philolog. Sacr. p. m. 2 III.

So sollen Gottsfürchtige es machen / wie von einem ihrer Art der König David gesprochen: Wenn eine Plage kommen will / so fürchtet er sich nicht / sein Herz hoffet unverzagt auff den HErrn / sein Herz ist getrost / und fürchtet sich nicht / Psal. CXII, 7. 8. Ein Frommer ist gleich einem Manne / der sein Hauß auf einen Felsen bauet / laß da Platz Regen / laß Ungewitter kommen, es fället darum nicht / Matth. VII, 24. 25. Keine Noth kan so hoch steigen, sein Vertrauen auff GOTT stetiget noch höher; das Unglück mag ihn noch so tieff in den Jammer-Pfuhl sencken, nimmt er die Hoffnung mit sich, so kömmet er bald wiederum empor. Das will hie der göttliche Zuruff: Fürchte dich nicht!

Fragen wir aber wegen eines solchen, der dieses thun kan und soll: wor auff verläßt er sich? wer ist sein Trost? Sir. XXXIV, 18. so gibt uns, ehe wir daselbst weiter lesen, der HErr selber die Antwort, wenn er versichert: ich bin mit dir. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Wie? ist das so ein großes? Wo ist ein Mensch, mit dem GOTT nicht ist? Ist er doch nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben / weben und sind wir / Act. XVII, 28. GOTT ist ja allent-

allenthalben zugegen: Bin ich nicht ein Gott / der nahe ist / und nicht ein Gott / der ferne ist? spricht er, Jer. XXIII, 23. So ist's; Er ist beydes oben im Himmel und unten auf Erden / Jos. II, 11. Drum antwortete jener Christ einem Heydnischen Philosopho, da er von ihm zu wissen begehrte: Wo Gott wäre? nicht uneben so, daß er von diesem forderete, er sollte ihm erst sagen: Wo Gott nicht wäre? Führe ich gen Himmel / so bist du da / bettete ich mir in die Hölle / siehe / so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe / und bliebe am eusersten Meere / so würde mich doch deine Hand daselbst führen / und deine Rechte mich halten / Pl. CXXXIX, 8. 9. 10. Allein, es ist zu wissen, daß hie nicht von der allgemeinen / sondern von der sonderbaren göttlichen Gegenwart die Rede sey, welcher legtern allein die Gläubigen zu genießten haben, und die mit vielen Segen, mit erwünschten Beystände, mit erfreulicher Hülffe verknüpfet ist. Diese ein bewährter Grund, worauff sich die Erfüllung des Wortes der göttlichen Ermunterung: Fürchte dich nicht! gar glücklich und zuversichtlich bauen läßt. Ich meyne, es habens fromme und geliebte Kinder Gottes wohl ehe erfahren. Sprach der HErr zu dem Propheten Jeremia: Fürchte dich nicht für ihnen / (benen Feinden meines Worts,) denn ich bin bey dir / und will dich erretten / spricht der HERR / Jer. I, 8. so kam ihm hernach der Glaube in die Hand, da sich die ruchlosen Verächter wider ihn und sein Amt hefftig streubeten, o wie war er ohne Furcht, und sprach daher: Der HErr ist

ist

8 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

ist bey mir / wie ein starcker Held / darum werden meine
Verfolger fallen und nicht obliegen / sondern werden
sehr zu schanden werden / Jer. XX, 11. Sprach der HErr zu
Mose / als der zum Fürsten des Volcks Israel solte beruffen
werden: ich will mit dir seyn / Exod. III, 12. so konte er nicht
nur vor sich selbst ohne Furcht seyn, sondern diese auch dem Vol-
cke freudig benehmen, da Pharao mit seinem Heere ihm nach-
jagete: Fürchtet euch nicht / sprach er, stehet fest und sehet
zu / was vor ein Heyl der HErr an euch thun wird / Exod.
XIV, 13. Und so können alle Gläubige dem David seine Wor-
te abborgen: Der HErr ist mit mir / mir zu helfen / und
ich will meine Lust sehen an meinen Feinden Ps. CXIIX, 7.
Ob ich schon wanderte in finstern Thal / fürchte ich kein
Unglück / denn du bist bey mir / Psal. XXIII, 4. Dein kräf-
tiges Wort des HErrn unsers Gottes: Fürchte dich nicht /
ich bin mit dir! Dessen Krafft er selber an diesem unsern Dro-
te weiter ausführet, wenn er sofort hinzu setzt: Weiche nicht /
denn ich bin dein Gott / ich stärke dich / ich helfe dir
auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Ge-
rechtigkeit / Jes. XLI, 10.

Beliebte in dem HErrn! Da an diesem heutigen Sonn-
tage, auff Ihrer Königl. Majest. in Pohlen und Thur-
Fürstl. Durchl. zu Sachsen / unsers allernädigsten
Herrn/ergangenen hohen Befehl, Dero getreuen Land-Stän-
de von Prälaten, Grafen, Herren, Ritterschafft und Städten
dieses Thur-Fürstenthums Sachsen / allhie in der Königl.
und

und Chur-Fürstl. Residenz-Stadt sich versammlet haben, und ein ansehnlicher Theil dererelben in diesem Gottes-Hause zugegen ist, um vorher des Gottes-Dienstes abzuwarten, und nach dessen Endigung die allergnädigste Proposition zu vernehmen, mithin auch Dero unterthänigste Vorstellung über dem, was zu dieses Chur-Fürstenthums und gesammter Lande besten gereichen kan, nach reiflich gepfogener Deliberation, abzustatten; wünsche ich Ihnen bey der ersten an sie gerichteten Begrüßung nicht nur von ganzem Herzen: Der HERR sey mit Ihnen! wie man etwa schon in der alten Kirche gewohnt gewesen, und auch noch bis jetzt gewohnet ist, den öffentlichen Wunsch an die versammlete Christliche Gemeine jedes Orts zu thun mit denen Worten: Dominus vobiscum, Der HERR sey mit euch! * sondern ich soll auch Ihnen an Gottes statt

* Non equidem hunc morem ab Apostolis traditum fuisse affirmaverim, quod Concilii Braccarensis primi, Seculo sexto celebrati, Canon III. decernit; at ejus tamen antiquitatem vel ex hoc allegato cognoscas. Cæterum vide de hac formula Jo. Bonam, *de divina Psalmodia, cap. XVI. §. 17.* Martin. del Rio *Adag. Sacr. Tom. I. p. 181.* J. F. Mayerum *de Sacerdotum salutandi formula: Dominus vobiscum.*

die Versicherung thun, daß der Herr bey ihren Rathschlägen mit Ihnen seyn werde. Da hat sich diese gesammte löbliche Landes-Versammlung nicht anders düncken zu lassen, als spräche auch ihr Gott zu derselbigen: Fürchte dich nicht ich bin mit dir. Sie sollens auch, ob Gott will, im Werke selbst erfahren, wenn Sie nur das ihrige geziemend zu beobachten werden bemühet seyn. Ich werde hievon in dieser Stunde

B

de

10 Versämleter getreuer Land: Stände Versicherung

de ein mehrers handeln, und aus dem ordentlichen Sonntags-Evangelio/ welches ich ohnverändert bey behalten will, Gelegenheit dazu nehmen. Der HERR aber sey auch bey diesem Vorhaben mit uns. Er lasse uns anieho nicht/ und thue nicht von uns die Hand ab/ Er/ unser Heyl. (Psalm. XXVII, 9.) Zu ihm wenden wir uns mit herzlichem Gebete, und ruffen ihn um Beystand und Gnade/ in einem gläubigen Vater Unser/ zu unserer vorhabenden Arbeit an. Den höchst benöthigten Segen aber zu allen heilsamen Rathschlägen der löblichen Landes-Versammlung wollen wir herzlich erbitten in dem Gesange: Es woll uns Gott gnädig seyn.

Text.

Matth. VIII, 1 ad 13.

als das Evangelium am III. Sonntage
nach Epiphan.

NA aber JESUS vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. Und JESUS streckete seine Hand aus, rührete ihn

ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereinigt. Und alsbald ward er von seinem Fußsaß rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sagß niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opffre die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch, wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er. Und

B 2

zum

12 Versämleter getreuer Land=StändeVersicherung
zum andern: Komm her, so kömmt er. Und
zu meinem Knechte: thue das, so thut ers. Da
das JEsus hörete, verwunderte er sich, und
sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: War-
lich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Is-
rael nicht funden. Aber ich sage euch: Viel
werden kommen vom Morgen und vom Abend,
und mit Abraham, und Isaac und Jacob im
Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs
werden ausgestoßen in das Finsterniß hinaus,
da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und
JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin,
dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein
Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Eingang.

Der Herr mit dir! Da hievor dieses nachdrückliche
Wort Gideon/ ein tapfferer Held unter denen Kindern
Israel, sich zusprechen hörte, Andächtige und Gelie-
bte

hte in dem Herrn/ ward solches mit einem fast betrübten Herzen von ihm angenommen, wie daraus zu erkennen, daß er es erwiederte mit dieser Gegen-Rede: Ist der Herr mit uns/ warum ist uns denn solches alles wiederfahren? Die Nachricht hiervon ist zu befinden Jud. VI, 12. 13.

Der Herr mit dir! So redete dazumahl eine Person, die an jetztgedachtem Orte genennet wird ein Engel des Herrn. Solcher aber war mit nichten einer von denen erschaffenen Engeln, die der Herr gemacht hat zu Winden/ nicht einer von seinen Dienern/ die er gemacht hat zu Feuerflammen/ Psal. CIV, 4. Diese sind ja wohl die starcken Helden/ die sonst auch insgemein den göttlichen Befehl ausrichten/ Psal. CIII, 20. und besonders auch zu denen Menschen ausgesendet werden zu dero Dienste/ Hebr. I, 14. Hier aber stellte sich bey dem Sideon derjenige ein, der selbst ein Herr ist derer himmlischen Heere. Der Engel des Bundes/ Mal. III, 1. Der Engel, von welchem der gläubige Erz-Vater Jacob rühmen konte, Er habe ihn erlöset von allem Ubel/ Gen. XLVIII, 16. Mit einem Worte, der Sohn Gottes.*

* De hoc *Angeli* nomine Filio Dei frequentius in Vet. Testamento tributo, quam in Novo, ubi tantum in Apocalypfi Angelus vocetur, atque illic ut *mittendus*, heic ut *legatione defunctus* repräsentetur, vide præter alios Dannhauerum, *Hodosoph. Phenom.* III, p. m. 250. f.

Wie dessen Lust jederzeit gewesen ist bey denen Menschen-Kindern/ Prov. VIII, 31. also würdigte er vorzeiten die Gläubigen

14 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

bigen so mancher Erscheinung, durch die er seinen künftigen Wandel unter ihnen zum voraus fürbildete. Es war der Engel, der vorher dem Mose war erschienen im brennenden Busche/ Exod. III, 2. Der Engel, der vor dem Heere derer Kinder Israel herzog/ Exod. XIV, 19. XXIII, 20. Wie er zu seiner Zeit einem andern tapfferen Helden, dem Josua/ erschienen war, als ein Fürst über das Heer des Herrn/ Jos. V, 14. also erschien er auch vorjetzt dem Gideon/* und machte diß zu seiner Anrede an ihn: Der Herr mit dir!

* Optime, loco modo citato, B. Dannhauerus inquit: *ubi creatus, ubi increatus Angelus intelligatur? e contextu sermonis, Historiæ circumstantiis & prædicatorum Inuentione habendum.* Hinc, si ad præsentem narrationem hæc applices, e contextu facile patebit, nonnisi increatum Angelum heic posse intelligi. Nominatur enim diserte Jehova, v. 14. Mittit ille Gideonem ad liberandum a seruitute Israël, idque autoritate summa, v. eod. Pollicetur ei gratiosam & conservatricem in expeditionibus subeundisque discriminibus præsentiam, v. 16. Gideon desiderat coram oculis hujus Angeli invenire gratiam, non utique civilem benevolentiam & amicam conjunctionis, sed omnino miraculosæ instructionis & donorum heroice ministrantium, v. 17. Idem sacrificium coram hoc angelo exponit, v. 18. 19. quod & hic acceptat & igne cœlurus immisso absumit, v. 21. Taceo alias rationes, quas enumerat Dorscheus, in *Sylog. Vindiciar. Exodi, P. II. p. 189. 190.*

War nicht ein blosses Wunsch- und Gruß-Wort/ dergleichen unter dem Volcke Gottes gewöhnlicher massen gehöret

ret wurde, wenn einer zu dem andern kam, und ihm alles gutes wünschete, wie also Boas zu denen Schnittern sprach: Der Herr mit euch! Ruth. II, 4. gleichwie auch nachgehends Paulus an seinen Timoth. schrieb: Der Herr Jesus Christus sey mit deinem Geiste/ 2. Tim. IV, 22. sondern es war viel mehr ein theures Versichrungs-Wort/ das dem Gideon den göttlichen Beystand versprach. Wie dort ein erschaffener Engel, der Gabriel/ die Jungfrau Mariam anredete: Der Herr mit dir/ du Gebenedeyete nnter denen Weibern/ Luc. I, 28. so sprach jetzt der unerschaffene Engel zu dem Gideon: Der Herr mit dir!

Ich habe den Nachdruck dessen, was es heiße, wenn Gott mit einem sey, schon droben (p. 7. l.) in etwas berühret, kan aber nicht umhin, noch weiter mit dessen Vorstellung Eure Liebe zu erbauen. Wenn sonst von einem Menschen bezeuget wird, daß er mit dem andern sey, heißt solches nicht allein, bey demselbigen zugegen seyn, mit ihm heben und legen, ihm Rath und That geben, ihm Schutz und Beystand leisten, wie hingegen, wo solches alles unterbleibet, insgemein gesaget wird, man sey nicht mit einem, wie von Zadock/ dem Priester, und Benaja/ dem Sohne Jojada, und Nathan / dem Propheten, und Simei und Rei/ denen Helden Davids, stehet, sie waren nicht mit Adonia/ 1. Reg. I, 8. So hat denn nun auch diese Redens- Art: Der Herr mit dir! ein gleiches, ja noch weit grösserers, auff sich. * Sie bezeichnet die göttliche Gnaden-

* Vide plura de hujus vocis emphasi apud B. Dorscheum, Theolog. Zacharian. P. II, p. 320. & adde B. Carpzovium, in Lance Sat. p. 435. Ge

16 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

Gegenwart/ die sehr viel Gutes in sich faßt und zur Begleitung und Folge mit sich bringet.

Sehet doch, die Güte Gottes ist sonderlich groß. Er läßt es daran nicht genung seyn, daß seine heiligen Engel mit denen Menschen seyn müssen. Und o was vor viele Ersprießlichkeiten bringt auch dieses? Da wird ein Elisa/ als er in große Gefahr gekommen wegen derer Syrer, durch das feurige Heer derer himmlischen Geister beschützet, 2. Reg. VI, 17. Da wird Daniel/ der liebe Mann/ (Dan. X, 19.) wenn er in der Löwen-Grube sitzt, durch die That selbst inne, daß der Engel Gottes denen hungrigen Thieren den Rachen zuhält, daß sie ihm kein Leid thun können, Dan. VI, 22. Da wird Petrus von einem Engel aus dem Gefängnisse befreyet, und aus aller Gefahr geführet, Actor. XII, 7. sqq. Viel ein mehrers aber will es sagen, wenn der Herr mit einem ist.

Was versprach sich nicht hievon der gläubige Erz-Vater Jacob/ wenn er dessen würde zu gedenken haben: So Gott wird mit mir seyn/ ließ er sich vernehmen, und verknüpfete das darauff mit Erzählung vieler daher rührenden Wohlthaten: und mich behüten auff dem Wege/ den ich reise/ und Brod zu essen geben/ und Kleider anzuziehen/ und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen/ so soll der Herr mein Gott seyn/ Gen. XXII, 20. 21. Gott selber sezet seiner Gnaden-Gegenwart unmittelbar den Segen an die Seite, wenn er zu Isaac spricht: Ich bin mit dir/ und will dich segnen/ Gen. XXVI, 24. Es bringet diese mit sich Schutz und Sieg wieder die Feinde/ wie solcher denen Kindern
bern

bern Israel versprochen ward: Wenn du in einen Krieg zeuchst wieder deine Feinde/ und siehest Roße und Wagen des Volcks/ das größer ist/ denn du/ so fürchte dich nicht für ihnen/ denn der HErr dein Gott/ der dich aus Egyptenland geführet hat/ ist mit dir / Deuter. XX, 1. Wo der HErr mit einem ist, da ist glücklicher Fortgang bey allem dessen Thun/ wie von David stehet: Er fuhr fort/ und nahm zu/ denn der HErr Zebaoth war mit ihm/ 1. Par. XI, 9. In Summa: Stecket in der Entfernung Gottes von einem Menschen alles Weh und Unglück/ davon er selber spricht: Wehe ihnen/ wenn ich von ihnen gewichen bin/ Hof. IX, 12. so liegt hingegen darinne alles Wohl/ wenn Gott mit einem ist. Und dessen versicherte nun jetzt der unerschaffene Engel den Gideon, wenn er sprach: Der HErr mit dir!

Höret aber, wie solche Versicherung von ihm angenommen wird. Er spricht: Ist der HErr mit uns/ warum ist uns denn solches alles wiederfahren? Ihm war allein zugesprochen: Der HErr mit dir! Er aber redet jetzt im Nahmen aller, und stellet sich mitten unter den Hauffen Israels, als könnte er eines besondern Trosts nicht theilhaftig seyn, weiß die allgemeine Wohlfarth leiden müste. So ist die meiste Vorsorge frommer Herzen allezeit vor das gemeine Wesen. Wie der Glaube die allgemeinen Sachen ihm selbst heimbringet, und ihm also appliciret, als wären sie alleine sein; so breitet im Gegentheil die Liebe die besonderen Wohlthaten nebst ihr zu allen andern aus. So that hie Gideon: Ist der

S

HErr

18 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

Herr mit uns / warum ist uns denn solches alles wiederfahren ?

Israel war dazumahl in großer Noth und Angst, weil ihre Feinde, die Midianiter / ihnen viel zu schaffen machten. Ein Volk, das schon vor Alters, und zu Mosi's Zeiten, denen Kindern Israel sehr auffässig sich erwiesen hatte. Wiewohl nun dazumahl dieselben ziemlich waren gedemüthiget worden; (denn was der Herr dem Mosi kurz vor seinem Ende befahl: Räche die Kinder Israel an denen Midianitern / daß du darnach dich sammlest zu deinem Volck! das that derselbe redlich, und führete die Seintgen also an, daß sie erwürgeten die Könige derer Midianiter / und gefangen nahmen die Weiber derer Midianiter / und ihre Kinder / all ihr Vieh / alle ihre Haabe / und alle ihre Güter raubeten sie / und verbrannten mit Feuer alle ihre Städte ihrer Wohnung / und alle Bürger / und nahmen allen Raub / und alles / was zu nehmen war / beyde Menschen und Vieh / Num XXXI, 7. 8. 9. 10. 11.) so fehlte es doch nach der Zeit diesem feindseltigen Volcke nicht an neu erhaltenen Kräfften, die sie denn wieder Israel mit einer ihnen höchst-gefährlichen Gewalthätigkeit anwendeten. Sie waren ihrem Lande sieben Jahr nacheinander sehr schädlich, und beunruhigten dasselbe dergestalt, daß die Kinder Israel ihre Städte verlassen, und für sich Klüffte in denen Gebürgen / und Hölen / und Bestungen machen mußten. Und wenn Israel etwas säete / so kamen sie / und verderbeten das Gewächs auff dem Lande /
und

und ließen nichts übrig von Nahrung in Israel / weder Schaf / noch Ochsen / noch Esel; also ward Israel sehr geringe für denen Midianitern / wie dieses noch umständlicher erzehlet wird kurz vor unsern Worten / Jud VI, 2. 3. 4. 5. 6. Das alles zog nun Gideon in reifliche Betrachtung, und hielt solche gegen die ihm jetzt geschehene Versicherung: Der HErr mit du! mit welcher er jenes nicht wohl kunte zusammen reimen, sondern sprach: Ist der HErr mit uns / warum ist uns denn solches alles wiederfahren?

Es ging ihm fast, wie dort dem gläubigen Erz - Vater Abraham / der, als der HErr zu ihm sprach: Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn! dagegen einwendete: HERR / HERR / was wilt du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder / und mein Hauß - Vogt / dieser Elieser von Damasco / hat einen Sohn. Und Abraham sprach weiter: Mir hast du keinen Saamen gegeben / und siehe / der Sohn meines Gesindes soll mein Erbe seyn. (Was bin ich also deiner Zusage sonderlich gebessert, da ich auff meine noch wenige Lebens - Zeit nichts sonderlich mehr bedarff?) Gen. XV, 1. 2. 3. So hatte auch jetzt Gideon etwas einzuwenden gegen die Versicherung, daß der HErr mit ihm sey. Ist der HErr mit uns / warum ist uns denn solches alles wiederfahren / daß wir in solch Elend, in solchen Jammer gerathen sind? warum läffet er uns so viel Jahre von unsern Feinden drängen, warum erbarmet er sich nicht über uns arme gedruckte Leute, wie er sich vorzeiten erbarmet hat über unsre Väter und Vorfahren? Ist er denn

C 2

heut

20 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

heut zu Tage nicht mehr so mächtig, als er dazumahl gewesen?
Es scheinet, GOTT habe sich von uns gewandt, er versage uns
seine Hülffe. Nun hat uns der HERR verlassen!
verf. 13.

Möchte es doch, Meine Wertheffen, zu dieser unserer Zeit
wohl auch also geschehen, daß, wenn die jetzt versammelten
getreuen Land-Stände versichert würden, der HERR
sey mit ihnen/ Sie dagegen bey sich gedächten: Ist der Herr
mit uns/warum ist uns denn solches alles wiederfahren?
Solches alles, was unser Land bisher in unzählich viele Sorgen
und Bekümmernisse gesezet hat, und noch bis diese Stunde mit
denenselben es beschweret hält? In einer Zeit von 7 Jahren
ist dieses schon die dritte allgemeine Landes-Versamm-
lung/ auffer denen noch dazwischen drey Ausschuß-Con-
vente sind angestellet, und in solchen so wohl, als auf denen Land-
Tagen, vor die Aufnahme der gemeinen Wohlfarth ernstlich
ist gesorget, und zu des Landes Besten treulich gerathschlaget
worden. Aber ist das alles wohl zulänglich genung gewesen,
denen Bedürfnissen zu steuern, und uns in den Stand zu setzen,
da es nicht schon wieder neuer Berathschlagungen gebrauchte,
welche denn warlich je länger je schwerer werden, und will die
Ausfindung derer Mittel zu sattfamer Hülffe beynah nicht
mehr möglich scheinen. Warum währet doch unser
Schmerz so lange/ und unsre Wunden sind so gar böse,
daß sie niemand heilen kan? Du/o GOTT, bist uns wor-
den/ als ein Born/ der nicht mehr quellen will/ so möch-
ten sie wohl sagen aus Jer. XV, 18.

In

Inzwischen, gleichwie damahls Sibeon bey dieser ihm gegebenen Versicherung, der HErr mit dir! bekräftigt und bestärket ward, und nach empfangener Erinnerung/ das ihm obliegende nur fleißig zu beobachten / und hinzugehen in der ihm verliehenen Krafft/ v. 14. sich auch in die gewisse Freudigkeit gesetzt sahe, daß allerdings der HErr mit ihm seyn würde; vers. 16. sqq. also kan ich denen hie versammelten getreuen Landständen dergleichen Versicherung voranjeso auch thun, wie es denn mein mit Gott gefasster Vorsatz ist, Sie anfänglich Ihrer vor Gott und dem ganzen Lande ihnen obliegenden Pflicht zu erinnern, und darnach die Freudigkeit Ihnen anzuzeigen, die sie desfalls, daß der HErr mit Ihnen sey, sich zu machen haben.

Den Grund wird überall das jetzt-verlesene Evangelium ganz richtig legen, mit dessen Zuziehung ich demnach die Andacht dieser ganzen hie zugegen sich befindenden Christlichen Gemeine darauff führe, daß ich derselben zu erwegen gebe

**Versammler getreuer Landstände
Versicherung, daß der HErr mit Ihnen sey,**

Da denn wird vorgestellet werden

I. Die wohl zu beobachtende Pflicht, bey der diese Versicherung angenommen werden soll.

§ 3

II. Die



22 Versamleter getreuer Land-Stände Versicherung

II. Die wohlgegründete Freudigkeit, mit der sie
angenommen werden kan.

Der HErr aber sey auch jetzt mit meinem Munde / wie
er dem Mose versprochen hat / (Exod. IV, 12.) er gebe sei-
nem Worte Krafft / (Ps. LXIIX, 34.) um dessen Verdienstes
willen, der da ist Immanuel / Gott mit uns! (Matth. I, 23.)
Amen.

Abhandlung.

ER HERR ist mit euch / weil ihr mit ihm seyd.
So sprach dort Isaria / ein Prophet, als der Geist
des HERRN ihn anzog, zu Aba / und dem
ganzen Juda und Benjamin: Der HERR
ist mit euch / weil ihr mit ihm seyd / 2. Paral. XV, 2. Und so
müssen denn nun die, mit denen der HErr seyn soll, nothwen-
dig auch mit ihm seyn. Das heißt: sie müssen ihm von ganzen
Herzen anhangen, und weder durch Unbusfertigkeit, Misstrau-
en, Nachlässigkeit, oder auff irgend eine andere Weise von ihm
abtreten, wo nicht der HErr hinwiederum auch von ihnen wet-
chen soll. Da ich nun anjeko vorzutragen willens bin

Versamleter getreuer Land-Stände
Versicherung, daß der HErr mit
Ihnen sey,

ermah-

ermahne ich Dieselben billich in dem Herrn, daß Sie auch zu-
förderst trachten, mit ihm zu seyn, und gebe dannenhero zu er-
wegen

**I. Die wohl zu beobachtende Pflicht, bey der die-
se Versicherung angenommen werden soll.**

Nun wären derer hieher gehörigen Stücke wohl viele zu be-
nehmen. Ich will aber dißmahl (um auch nicht zu wiederho-
len, was schon zu anderen mahlen bey eben dergleichen Gelegen-
heit * von mir ist erinnert worden,) nur bey solchen Stücken

* Vide, si lubet, Sermones in Comitiiis Anno 1711. & 1716
a me habitos.

bleiben, von denen zu reden unser vorhabendes Sonntags-
Evangelium mir bequeme Gelegenheit ertheilet, und sagen,
es gehöre zu denckmüthiger Pflicht, eine hergliche Demüthi-
gung unter Gott/ ein zuversichtliches Vertrauen auff
Gott/ und eine thätige Liebe zu der wahren Religion.

Wir treffen in dem Evangelio Personen an, die unter Je-
sum löblich sich demüthigen/ und, so wohl mit Geberden/
als mit Worten/ ihre Unwürdigkeit zu erkennen geben. Es
thut solches der Aufsäzige/ es thut auch der Hauptmann
zu Capernaum. Jener kam/ und betete ihn an/ fiel al-
so für dessen Füße nieder auff die Knie/ und vielleicht, nach der
Gewohnheit derer Morgenländer, gar mit seinem ganzen Lei-
be und auff sein Angesicht. * Dieser aber hatte eine son-

* Quo de ritu vide Geierum de *Luctu Ebraorum*, c. 18. ubi
sta-

24 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

statim ab initio inquit: *Qui in terram projecti osculabantur pulverem, demonstrabant eo modo, se imperia eorum, coram quibus id fiebat, pronos capessere, imo se iisdem velut proculcandos ad lubitum exponere.* Adi quoque Martinum de Roa, *Singularium Lib. IV. cap. 1. 2.*

derbahre Demuth nicht nur im Herzen/ sondern bezeugete sie auch mit dem Munde/ indem er zu Jesu sprach: HErr/ ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest. Schlangen wir unser Evangelium beyhm Luca nach, so wird die Demuth dieses Mannes noch künftlicher werden. Erst sandte er die Eltisten derer Jüden zu Jesu, und ließ ihm durch sie seine Bitte eröffnen, daß er käme und seinen Knecht gesund machte. Da nun Jesus auff dem Wege war, zu ihm zu kommen, schickte er ihm etliche Freunde entgegen, und ließ ihm sagen: Ach HErr/ bemühe dich nicht/ ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest/ darum ich mich auch selbst nicht würdig geachtet habe/ daß ich zu dir käme/ Luc. VII, 3. Endlich, da der HErr gleichwohl fortfuhr, zu ihm zu gehen, kam er, der Hauptmann, selber ihm entgegen, und brachte diese Worte an: HErr/ ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest/ wie sie hie im Evangelio zu befinden sind. * Also achtete sich dieser nicht nur der Gnade un-

* *Expeditissimus est hic ordo circumstantiarum ab utroque Evangelista insinuatorum, quem dudum approbavit Theophylactus, quique multo præstantior est sententia Augustini, Lib. XXXIII. contra Faustum Manicheum, cap. 7. statuentis, quod non ipse Centurio una accesserit, sed legatos*

gatos tantummodo ad Christum miserit, qua quidem in interpretatione & nonnulli Nostratum, utpote D. Ægidius Hunnius, aliique acquiescunt. Evolve hujus *Theſaurum Evangelicum*, p. 87. a.

würdig, daß JESUS, der HERR der Herrlichkeit sein Haus betreten sollte, er hielte seine Person vor viel zu geringe, als daß sie würdig wäre, vor JESU sich sehen zu lassen, und mündlich mit ihm zu sprechen.

Versamlete getreue Land-Stände dürffen sich nicht schämen, von diesem Manne zu lernen, wie auch Sie bald anfangs vor GOTT sich demüthigen, und ihre Unwürdigkeit, seiner gnadenreichen Gegenwart, nach welcher der HERR mit Ihnen seyn will, zu genessen, aufrichtig bekennen sollen: HERR/wir sind nicht werth! haben sie sich vernehmen zu lassen daß du in unsrer Versammlung kommest. Hierauff kan sie führen ein reutes Erkantniß und bußfertiges Bekantniß der Sünde/welche leyder! uns allen anklebet, und um welcher willen das alles über uns ist kommen, was uns zu dieser Zeit auß empfindlichste bekümmert. Daß unsre Evangelische Kirche in dem abgewichenen Jahre einen so empfindlichen und männiglich/der ihr Wohl wünschet und suchet/ durch Marck und Bein/ ja/durch die innerste Seele/ dringenden Verlust und Einbuße erlitten hat; daß des Landes Lasten und Beschwerden noch kein Ende haben; daß allerley Befahr und Besorgniß noch obschwebet; woher kömmt das anders, als von unsern Sünden? An denen Theil zu haben kan wohl niemand abredig seyn. Wir alle haben GOTT vielfältig beleidiget, und ist keiner, der nicht seines Orts zu dem über

D

uns

26 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

uns entbranntes Zorn Gottes und dessen Flammen / so zu reden, die Nahrung solte mit bezgetragen haben. Die Strafe wir wohl verdienet han / solches muß bekennen jedermann / niemand darff sich ausschließen. So demüthigen sich denn auch die getreuen Land-Stände unter GOTT von Herzen, und bekennen ihre Sünde, um welcher willen Sie ja freynlich beßen nicht werth sind, das Ihnen gleichwohl aus Gnaden wiederfahren soll. Als zu denen Zeiten Samuelis das ganze Israël zusammen kam gen Mizpa / schöpffeten sie Wasser und goßens aus für dem HERRN / und fasteten denselbigen Tag / und sprachen dafelbst: Wir haben dem HERRN gesündigt / 1. Sam. VII, 6. Dabenn, was sonderlich von dem ausgegoßenen Wasser gesaget, von dem seligen Brentio und Geiero * auff das Thränen-Wasser ihrer Au-

* Vide Brentium *Comment. in b. l. & Geierum de luctu Ebraeor. c. 13. §. 4.*

gen gezogen; * von einigen aber auch also gedeutet wird, daß sie

* Ita Mart. Chemnitius, *P. IV. Exam. Concil. Trident. p. 750.*

gemeines Wasser geschöpffet und ausgegoßen haben, anzudeuten, entweder, daß sie von Gott um ihrer Sünden willen worden wären, wie dieses ausgegoßene Wasser, welches mit Füßen getreten wird / dahin fleußt und verßeiget; oder daß sie sich vor elende Wasser-Träger erkennen haben, die nichts bessers werth, als die Gibeoniter / welche Holz hauen und Wasser tragen mußten zum Hause Gottes / Jos. IX, 23. * Man wehle,

* *Diversas sane hujus loci explicationes obvias habebit, cui evol-*

evolvere lubuerit Hieron. Sopranem, *Digress. III. de publico & privato luctu, c. 13. p. 551. seqq.* Jo. Henr. Ursinum, *Lib. I. Analect. Sacror. c. 64. p. 102.* D. Jo. Bened. Carpzovium, in der gründlichen Erklärung einiger Buß-Texte, p. 628. *Totus vero a presenti meditatione abit Constantinus I' Empeur, in Annotat. ad Middoth. Cap. II. Sect. 5. p. 69.* qui effusionem illam aquæ pro signo *letitia* pœnitentiam insecuturæ venditat, quod jam in medio relinquo.

zu welchen man will, so wird man ihre Demüthigung unter Gott dabey überall zu spüren haben. Und die will auch denen getreuen Land-Ständen in bußfertiger Erkänntnis und Bekänntnis ihrer Sünde obliegen, daß sie gleichgesinnet seyn dem Rehe-
 mia/ als er sprach: Ach HErr Gott vom Himmel/groß-
 fer und schrecklicher Gott/ ich bekenne die Sünde derer
 Kinder Israel/ die wir an dir gethan haben/und ich und
 meines Vaters Haus haben auch gesündigt/Neh. I, 5. 6.
 Oder wie Esra sprach: Mein Gott/ich schäme mich/ und
 scheue mich/ meine Augen auffzuheben zu dir/mein Gott/
 denn unsre Missethat ist über unser Haupt gewachsen/
 und unsre Schuld ist groß biß in den Himmel/ Esr. IX, 6.
 Nicht minder Daniel/ da er in seinem und seines gesammten
 Volckes Nahmen also betete: Wir haben gesündigt/ un-
 recht gethan/ sind gottloß gewesen und abtrünnig wor-
 den/ wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen.
 Wir gehorchten nicht deinen Knechten/ denen Prophe-
 ten/ die in deinem Nahmen unsern Königen/ Fürsten/
 Vätern und allem Volcke im Lande predigten. Du/
 D 2 HErr,

28 Versämleter getreuer Land- Stände Versicherung

Herr/ bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen. Ja
 Herr/ wir/ unsere Könige/ unsre Fürsten / und unsre
 Väter müssen uns schämen/ daß wir uns an dir versün-
 diget haben/ Dan. IX, 5. 6. 7. 8. Solch Bekänntniß aber will
 auch mit einem ernstlichen Vorsatz der zukünftigen Besserung
 verknüpffet seyn, und hat man sich zu entschließen, dasjenige
 fleißig in acht zu nehmen, was dort der Herr erfodert: Werfft
 von euch alle eure Übertretung / damit ihr übertreten
 habt / und macht euch ein neu Herz / und einen neuen
 Geist / Ezech. XLIX, 31. Das faule Fleisch soll gänglich ab-
 geschnitten; der Brunnen ganz und gar gesaubert; die Wunde
 von Grund aus g. heilet werden, darum soll aller Unflath hin-
 we. geräumet, und forthin weiter nichts davon zurücke, bleiben.
 Solches nun kan so wenig die löblichen Land- Stände in Ihrer
 Versicherung/ daß der Herr mit Ihnen sey/ irre machen/
 daß sie vielmehr, um desto freudiger sich ihrer zu getrösten, da-
 durch den Weg sich bahnen. Denn wie GOTT überhaupt
 denen Demüthigen Gnade gibt / 1. Pet. V, 5. also will er
 auch denen durch wahre Buße vor ihm sich demüthigenden in-
 sonderheit dieselbe wiederfahren lassen. Dort hatten sich bey
 entstandener Gefahr und Noth die Obersten Juda versamm-
 let gen. Jerusalem / und demüthigten sich allda mit dem
 Könige / und sprachen: Der Herr ist gerecht. Und da
 folget weiter: Als aber der Herr sahe / daß sie sich de-
 müthigten / kam das Wort des Herrn zu Semaja / und
 sprach: Sie haben sich gedemüthiget / darum will ich sie
 nicht

nicht verderben / sondern ich will ihnen ein wenig Erretzung geben / 2. Par. XII, 6. 7. Ein gleiches haben die versammelten getreuen Land = Stände sich gewiß zu versprechen, wenn sie auff gleiche Art unter Gott sich demüthigen. Wie solten sie denn das nicht sofort anfangs vor ihre wohlzubeobachtende Pflicht erkennen?

Eine solche ist hñeächst auch das zuversichtliche Vertrauen auff Gott. Ich beobachte billich hierbey eine Christvernünfftige Ordnung, und schreite nicht ohne Ursach erst da zu dieser Forderung, da ich vorher der wahren Buße erwehnet habe. Denn muthwillige und beharrliche Sünder rühmen sich vergebens des Vertrauens auff Gott. Wie Gott die Sünder nicht höret / so lange sie beharrlich und unbussfertig solche verbleiben, Joh. IX, 31. also erfüllet er auch ihr Vertrauen nicht, weil es aus einem Herzen kömmt, das noch nicht gereinigt, und ihm dahero nicht gefällig ist. Solche Leute haben nicht so wohl ein Vertrauen, als vielmehr eine unbefugte Vermessenheit / drum wird an ihnen erfüllet, was dort stehet: Die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn / ihre Zuversicht vergehet / und ihre Hoffnung ist eine Spinnwebe / Job. IIX, 13. 14. Des Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub vom Winde zerstreuet / und wie ein dünner Reiff vom Sturm vertrieben / Sap. V, 15. Aber wo nun die Demüthigung unter Gott durch wahre Buße vorher gegangen, da findet denn auch das Vertrauen gute Statt. Auff dieses kan uns nicht minder auch unser Evangelium führen. So unwürdig der Gnade Jesu die demüthigen Ver-

30 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

Personen in unserm Evangelio sich erkennen; so zuversichtlich vertraueten sie ihm doch, daß er derjenige sey, der ihre Noth abwenden könne und werde. Herr/ so du wilt / kanstu mich wohl reinigen / so sprach der Aussätzige / und bezeugete damit sein Vertrauen, * daß er zu ihm trüge wegen des Vermö-

* Non enim audiendi heic sunt Bellarminus & Stapletonus, quorum ille *Lib. I. de Justificat. cap. 8.* hic in *Promptuario, p. 378.* leprosum *dubitanter* locutum fuisse perhibet.

gens seine sonst unheilbare Kranckheit zu heilen, und ihm die Gesundheit zu geben, die er bey keinem Arzte, ja sonst bey keinem Menschen auff Erden suchen könnte. Mag seyn, daß er am Berge von ferne stehend dem allda predigenden Heylande zugehöret, und manches holdseliges Wort ins Herz gefasset, das ihm das Vertrauen jetzt erwecket hatte. Und eben aus einem zuversichtlichen Vertrauen kam er auch zu Jesu getreten. Sonst durffte sich ein Aussätziger zu einem gesunden Menschen durchaus nicht nahen, so gar, daß wenn auch ihm ein Gesunder und Reiner unweißend zu nahe kam, er zu dessen Warnung ruffen mußte: unrein/ unrein! * dieser aber läßt sich nichts zurücke

* Vide Jo. Lundii *Jüdische Heiligthümer, p. 679. b.*

halten. Denn wie er versichert war, Jesus könne ihm helfen, also lebete er auch der guten Hoffnung, er werde um seiner heßlichen Kranckheit willen ihn nicht von sich hinwegstoßen. Und es hatte solches auch um seiner willen zu thun der Heyland wol keine Ursach. Denn so wenig als die Priester, weñ sie ihr Amt in Berührung und Besichtigung eines Aussätzigen verrichteten, dadurch etwan angestecket und auch unrein gemacht wurden; * so wenig,

* Lightfoot *Hor. Hebr. ad b. l.*

und

und noch viel weniger hatte der Heyland, als der Herr des Gesetzes, auff diesen Umstand zu achten. Noch ausnehmender ist das Vertrauen des Hauptmanns/ der seinem Knechte, als er zu Hause lag/ gichtbrüchig war/ und grosse Qual hatte/ dennoch in seinem Herzen die gewisse Gesundheit durch die alles vermögende Krafft des Herrn Jesu versprach, dem er diß zum Ruhm nachsagete: sprich nur ein Wort/ so wird mein Knecht gesund. Laßet mir doch das ein Vertrauen seyn, Jesus könne auch abwesend einen Krancken gesund machen/ gesund machen mit einem einzigen Worte. Und dieses Vertrauen des Mannes wick und wandete gar im geringsten nicht. Er selbst befestigte es mit dieser seiner Schluß- Rede: Denn ich bin ein Mensch/ darzu der Obrigkeit unterthan/ und habe unter mir Kriegs-Knechte/ noch wenn ich zu einem sage: gehe hin/ so gehet er; und zum andern: komm her/ so kömmet er; und zu meinem Knecht: thue das/ so thut ers. Und der Schluß war auch ganz bündig. Denn so er, der doch ein bloßer Mensch, und dazu selbst ein Unterthan seines Herrn, des Käyfers, war, so viel Krafft und Gewalt in seinen Worten habe, könnte er leicht erachten, was der erst auszurichten vermöge, der vor den allmächtigen GOTT, vor den Sohn des lebendigen Gottes, zu verehren sey. Drum sey ja nicht nöthig, daß er erst Persönlich zu seinem Knechte komme, er dürffe nur ein Wort sprechen, nur wollen, daß er gesund werde, so werde es geschehen. Sehet, wie viel höher stiege das Vertrauen auff Christum, als das bey dem Rö-nigischen/ in gleichen bey dem Schul-Obersten/ die beyder-

seltz

32 Versamleter getreuer Land-Stände Versicherung

seits auch zu Capernaum wohnhaftig waren. Jener gläubete ja wohl, Jesus könne und werde seinen todfranken Sohn gesund, und dieser/ er könne seine schon verstorbene Tochter wiederum lebendig machen. Aber dieser so wohl, als jener, verlangte; dazu seine persönliche Gegenwart. Komm hinab/ Komm! hieß es aus beyder Munde. Herr/ komm hinab/ ehe denn mein Kind stirbet/ sprach der Königische/ Joh. IV, 49. Herr/ meine Tochter ist jetzt gestorben/ aber komm/ und lege deine Hand auff sie/ so wird sie lebendig/ war das Begehren des Schul-Obristen/ Matth. IX, 18. Aber der Hauptmann achtete des Herrn Jesu Gegenwart bey seinem franken Knechte nicht einmal vor nöthig, und dennoch die Hülffe vor gar wohl möglich.

Zu einem guten Exempel, dabey auch versammlete getreue Land-Stände abzunehmen Anlaß finden können, daß, wann gleich die Noth auch noch so groß, sie dennoch ihr Vertrauen wegzuerwerffen keine Ursach haben. Ach, es sind ja zwar die gegenwärtigen Zeiten allerdingß also beschaffen, daß Fleisch und Blut jezuweilen manchen veranlassen will, den Muth wegen ihrer Verhehrung fast sinken, ja gänglich hinfallen zu lassen. Aber es sey ein solches ferne von dieser löblichen Landes-Versammlung. Soll der Herr mit Ihnen seyn, so will es auch von Ihnen mit einem zuversichtlichen Vertrauen geehret werden, welches eben durch die Größe der obhandenen Noth geprüft und bewähret wird. Ich habe ohnlängst in einer eigenen Predigt von dem Vertrauen auff Gott * ausführlich ge-

* Ex Evangelio Dom. I. Adventus.

han

handelt, und darinne unter andern gezeiget, daß, wenn die anscheinenden Gefährlichkeiten am größten, und die daher zu machende Besorgnisse am häufigsten seyn, rechtschaffene Christen dennoch ihr Vertrauen nicht dürffen fallen lassen, sondern eben sodann am meisten es müssen herfür leuchten lassen, wie gottselige Zuhörer, die dieses Haus des Herrn ordentlich besuchen, sich noch bestermassen erinnern werden. Und jeso führe ich eben das auch einer anwesenden löblichen Landes-Versammlung zu Gemüthe, als eine Pflicht, die hauptsächlich zu der Ehre des Herrn ihres Gottes, der mit ihnen seyn soll, zu diesen betrübten und weit aussehenden Zeiten am meisten von ihnen muß geübet werden. Wie bey hellem Tage ein künstlich Feuer-Weck gar nicht so gut kan wahrgenommen werden, als bey finsterer Nacht; und wie die Sterne am hellsten funckeln und schimmern, wenn die untergangene Sonne unserm Horizont ihr Licht auff etliche Stunden ganz entzogen hat; also muß auch ihr Vertrauen auff Gott am meisten jetzt herfür brechen, da die allgemeinen Bekümmernisse so überhand genommen haben, als wohl vorhin noch nie geschehen ist. Wird gleich der rechtgläubigen Kirche ein Pfeiler nach dem andern, durch welchen ders Wohlstand in diesen Landen solte unterbauet werden, entnommen; steigt gleich die Last des Landes immer höher, und das Vermögen, denen nöthigen Bedürfnissen abzuhelffen, nimmt je länger je mehr abe; ey, so soll doch das zuverlässliche Vertrauen auff GOTT darum nicht auffhören. GOTT will mit einem solchen nicht nur da geehret seyn, wenn die Kirche in euserlich blühenden Wohlstande sich befindet, und die Gemeine Friede hat, und sich bauet, wie zu denen ersten Zeiten derer Apostel, Act. IX, 31. sondern wenn sie

E

auch

34 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

auch einem mit Wellen bedeckten Schiffein ähnlich wird, darinne der **HERR** schläfft/ Matth. VIII, 24. Ist jemand frisch und gesund/ so kan er wohl **GOTT** vertrauen, er werde ihn sättigen mit langen Leben/ Psalm. XCI, 16. aber wenn Krankheit hereinbricht, der **HERR** sauget einen Patienten Dürre aus/ wie den **Hiskiam**/ Jes. XXXIIX, 12. da will der **Muth** wohl oft anfangen zu sinken. Also lässet sich auch da wohl leichtlich **GOTT** vertrauen, es werde noch **Rath** zu denen Bewilligungen zu finden seyn, wenn allenthalben die **Kammern** voll sind/ die heraus geben können einen **Vorrath** nach dem andern/ wenn kein **Schade**/ kein **Verlust**/ noch **Klage** auff unsern **Gaßen** ist/ Pf. CXLIV, 13. 14. Aber nicht genug, es soll auch da das **Vertrauen** auff **GOTT** in seiner ihm gefälligen Ordnung erfunden werden, wenn an denen meisten Orten fast aus allen Häusern das **Wort** erschallet: **Es ist weder Brod noch Kleid in meinem Hause**/ Jes. III, 7. Die **Kinder Israel** hatten die ihnen nachjagenden feindseligen **Egyptier** hinter sich, und das **rothe Meer**/ darüber zu kommen sie den **Weg** nicht sahen, vor sich, viele **Berge** und **unersieglische Klippen** um und neben sich, und dennoch ermunterte **Moses** ihr **Vertrauen** auff **GOTT**: **Fürchtet euch nicht/ stehet fest**/ Exod. XIV, 13. Das will auch jetzt vonnöthen seyn. Das **Vertrauen** muß sich ähnlichen einem **Anker**/ welcher mitten unter ungestümen Wellen das **Schiff** hält; einem **Wandersmanne**/ der sich desto fester in seinen **Mantel** einwickelt, je mehr er von der stürmischen **Luft** wird angewehet; et-

nem

dem Kinde/ das sich an die Mutter desto genauer anschnieget,
je mehr es will geschreckt werden; einem Baume / der seine
Wurzeln nur desto tieffer in die Erde treibet / je mehr er von
dem Winde angewehet wird. Da zu denen Zeiten Josaphat
ganz Juda zusammen kam/ den HErrn zu suchen/ auch
kamen aus allen Städten Juda/ den HErrn zu suchen/
nöthigte ihnen ja wohl die obhandene Noth das Bekantnis ab:
In uns ist nicht Krafft/ wir wissen nicht / was wir thun
sollen/ aber darum war das Vertrauen auff Gott nicht weg,
man sprach gar löblich: unsere Augen sehen nach dir/
2. Par. XX, 4. 12. So ehren doch nun die versammelten ge-
treuen Land-Stände den HErrn, wo er anders mit Ihnen
seyn soll, auff diese Art. Sie verlassen sich auff den HErrn von
ganzem Herzen, und gedenden an ihn in allen ihren Wegen,
Prov. III, 5. 6. Sie verlassen sich auff den HErrn ewig-
lich/ denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich/ Jes.
XXVI, 4. Wer ist unter ihnen / der den HErrn fürch-
tet/ der hoffe auff den Nahmen des HErrn / und verlasse
sich auff seinen Gott / Jes. L, 10. Ob sichs anließ / als
wolt er nicht / laßen Sie das sich nicht schrecken. Denn
wo er ist am besten mit / da will ers nicht entdecken.
Sein Wort laßen Sie sich gewisser seyn / und ob ihr
Hertz sprach lauter Nein / so laßen Sie sich doch nicht
grauen.

Sie leisten aber auch darneben noch ein Stück Ihrer Wohl-
zubeachtenden Pflicht von denen, die ich vorhin benennet
E 2

36 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

habe, und lassen bey sich gefunden werden thätige Liebe zu der wahren Religion. Schlagen wir unser Evangelium in dem parallel-Orte beyhm Evangelisten Luca nach, so werden wir daselbst den Hauptmann zu Capernaum als einen Liebhaber und Beförderer der wahren Religion/ die dazumahl noch unter denen Jüden war, uns dargestellet finden. Er war wohl, der Geburt und Anfunfft nach, ein Heyde/ aber doch von der ehemahligen Heydnischen Abgötterey bekehret, und denen so genannten profelytis, oder Fremdlingen unter denen Jüden beygezehlet, oder zum wenigsten gleich geachtet worden, ob nicht denen profelytis justitiæ, und Fremdlingen der Gerechtigkeit/ wie diejenigen hießen, die die Beschneidung und das ganze Jüdische Gesetz, samt allen derer Jüden Gebräuchen angenommen hatten; dennoch denen profelytis portæ, oder Fremdlingen im Thor/ die sich zwar nicht beschneiden ließen, aber doch der Abgötterey absagten und die sieben Geborthe derer Kinder Noah zu beobachten auff sich nahmen. Gehörte also unter die frommen Heyden, dergleichen auch der Hauptmann zu Cäsarien/ Cornelius/ gewesen, dessen erwehnet wird Act. X, 1. sqq. * Denn nachdem auch dieser Hauptmann

* De Profelytis Judæorum plura qui cognoscere voluerit, præ aliis adeat Seldenum, *Lib. II. de J. N. & G. cap. II. sq.* Drusium, *Lib. II. de sectis Judæor. cap. 15. p. 101.* Goodwinum, *in Mos. & Aar. Lib. I. c. 3.* Slevogtrum, *Dispp. Acad. P. II. Diss. 14. p. 869. sq.* Leusden. *in Philol. Ebræo-mixto, Diss. XXI. p. 142.* aliosque largo numero citatos a Carpzovio, *ad Schickardi Jus Regium Hebræorum, p. 322.* Cæterum Profelytis Centurionem accenset *Glossa interlinearis*, cui alii quoque

que adstipulantur. Et sane hoc magis vero congruit, quam sententia Hilarii, qui *Judæum* hunc fuisse mavult.

einige Zeit in dem Jüdischen Lande zugebracht, und sich des Gottes-Diensts genau erkundigt hatte, erkannte er die Wichtigkeit seiner vormahligen Hebnischen Abgötterey, und ward ziemlich in der Erkänntnis des wahren Gottes, und in denen Verheißungen von dem Messia, erleuchtet, dahero er seine Liebe gegen die wahre Religion auch in der That damit an den Tag legete, daß er denen zu Capernaum eine Schule bauete: Er hat unser Volck lieb/ sprachen die Aeltesten daselbst von ihm, und die Schule hat er uns erbauet/ Luc. VII, 5. Schulen aber sind solche Derter, wo der reinen Lehre Beförderung auff so manche Art geschhehet.

Zu denen jetzt versammelten getreuen Land-Ständen will ich, nach der Liebe, mich versehen, daß, wie Sie allseits in der wahren Evangelischen Religion von Kindheit auff, erzogen und unterrichtet sind; so auch Sie samt und sonders mit Herz und Mund dazu sich bekennen, auch bey derselben unverändert bis ans Ende zu beharren willens, mithin von der schädlichen und thörichten Meynung wegen des Indifferentismi, und der Gleichgültigkeit aller Religionen / die sich Christlich nennen, (ohngeachtet solche heut zu Tage mehr denn allzusehr einreißen will, *) weit entfernet seyn. Um so viel weniger

* Non sine fructu heic legendus Jo. Gerh. Meuschius, in der eröffneten Bahn des wahren Christenthums, cap. XIII.

werden sie denn die Ihnen jetzt vorkommende Gelegenheit, ihre Liebe zu der wahren Religion thätig seyn zu lassen, versäumen,

38 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

men, sondern an Dero Erhaltung und Bewahrung allen nur immer mütglichen Fleiß und Eiffer anzuwenden bemühet seyn. Allgemeine Land-Tage haben, wenn es anders darauff GOTT-gefällig zugehet, gewiß nicht bloß die Geld-Bewilligungen, oder die Erlebigung allerhand anderer Landes-Gebrechen, zum Zwecke, sondern es soll dabey die erste und meiste Sorgfalt auff die Religion und den Gottes-Dienst gerichtet seyn. Nun wissen die löblichen Land-Stände, ohne meiner weitläufftigen Erinnerung, gar wohl, wie viel einem Lande daran gelegen sey, daß in selbigem die reine Religion und der rechtschaffene Gottes-Dienst ungefränckt erhalten werde, und die darneben mit einkommenden fremden Gottes-Dienste nicht überhand nehmen, welches doch gar leicht geschehen ist. Und wir müssen besonders jeziger Zeit das Frolocken unserer Wiederwärtigen mit herzschneidender Wehmuth hören und vernehmen, die, daß es ihnen desfalls bey uns nach Wunsch gelingen werde, steiff, stolz und höhnisch sich berühmen. Die treue Mutter, die Evangelische Kirche, läset Tag und Nacht Thränen herabfließen/ wie ein Bach/sie höret auch nicht auff/ und ihr Mugapffel läset nicht abe/ (Thren. II, 18.) daß sie im vorigen Jahre einen ihrer ehmaligen theuren Söhne unter denen Hohen in der Welt verlohren hat. Und unsers Herzens Freude hat ein Ende/ unser Reigen ist in Wehklagen verkehret/ unser Herz ist betrübt/ und unsre Augen sind finster worden/ (Thren. V, 15. 17.) daß eben diejenige hohe Person/ die das Recht der Geburt und der ordentlichen Succession denen noch zukünfftigen Zeiten zum Pfleger unserer Kirche bestimmet hat, (Jes. XLIX, 23.) wir nunmehr als ein Nit-Glied einer andern Kirchen wissen

wißen sollen. Dagegen wächst denen Wiedriggesinneten der Muth, daß ihnen bey der Gelegenheit ihre listigen Anschläge, die sie gegen uns machen, um desto leichter werden von statten gehen, und wir sind in ihren Gedanken, die sie auch hie und da mit Worten an den Tag zu legen sich nicht scheuen, schon so gut, als überwältiget. Aber gelobet sey der Herr, daß er uns die Hoffnung eines bessern übrig gelassen hat an der theuren Versicherung Ihrer Königl. Majestät/ unsers allergnädigsten Herrn/ die uns vor kurzen auff's neue mit Königl. und Chur-Fürstl. hohen Worten vergewißert haben, daß Sie bey dem, was Sie wegen der ungekränckt zulassenden Religions-Freyheit so oft versprochen haben/ unwandelbar feste stehen/ und Sich von niemand/ er sey/ wer er wolle/ davon abkehren lassen werden. Diese hohe Gnade haben die getreuen Land-Stände um desto höher zu æstimiren, um so viel deutlicher Sie dessen in dem wegen des zu haltenden Land-Tags ergangenen Ausschreiben wieder sind erinnert, und darauff gewiesen worden, daß Ihre Königl. Maj. die Versicherung bereits gegeben/ was massen Sie in Gnaden ganz geneigt seyn/ wegen Landes-Väterlichen Schutzes und unverletzter Beybehaltung der Religions-Freyheit/ sammt allen annexis, wenn es noch einer mehrern assurance bedürffte/ ihnen dieselbe ebenfalls wiederfahren zu lassen/ damit sie allenthalben und in allen Stücken sich und ihre Nachkommen gesichert erachten können. Dieses Wort unsers Allergnädigsten Königs müße der ge-
treue

40 Versamleter getreuer Land-Stände Versicherung

treuen Landschafft ein Trost seyn / (2.Sam. XIV, 17.) und Sie werden desto freudiger und beweglicher diejenigen Vorstellungen thun, die Ihnen Dero Liebe zur wahren Religion wird an die Hand geben. Der HERR sey dabey mit Ihnen / und laße Sie vor denen Augen Ihrer Majestät fernerwertige Gnade finden.

Ach ja, Sie haben sich das nicht allein in diesem, sondern auch in allen andern Stücken, worinne Sie nur des göttlichen Beystandes und seiner Gnaden = Gegenwart benöthiget sind, ebener maßen zu versprechen. Wie ich denn bey der Versicherung versamleter getreuer Land-Stände / daß der HERR mit Ihnen sey / nunmehrö ihr Gemüthe führen will auf

II. Die wohlgegründete Freudigkeit, mit der sie angenommen werden kan.

Und da werde ich nun aus unserm Evangelio Anlaß nehmen, einen dreyfachen Grund Ihnen vorstellig zu machen, nahmentlich: Gottes willige Gütigkeit / Gottes allvermögende Krafft / und Gottes Wohlgefallen an dem auff ihn gerichteten Vertrauen.

Sehet, welche eine willige Gütigkeit läßt unser Heyland gegen die im Evangelio ihn bittenden Personen spüren. Zu beyden spricht er: Ich will / ich will thun, was von mir gebeten wird. Zu der ersten: Ich wills thun / sey gereiniget!
Zu

Zu der andern: Ich will kommen / und ihn gesund machen. Schon vor seiner Menschwerdung hatte der Sohn Gottes sein zum Heyl derer Menschen williges und bereittes Herz so mannichmal zu erkennen gegeben, als da er gesprochen: Ich will sie erlösen aus der Hölle / und vom Tode erretten. Tod / ich will dir eine Gifft seyn / Hölle / ich will dir eine Pestilenz seyn / Hof. XIII, 14. Bey Verwaltung seines Amtes / in denen Tagen seines Fleisches, trat er einstens öffentlich auff, und rieß aus: Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicklen / Matth. XI, 28. Und eben dieses liebreiche Wort hatten auch die in unserm Evangelio erwehnten Personen zu vernehmen: Ich will. Ja, bey dem Hauptmanne war er willig auch zu dem, was jener nicht einmahl begehrete. Er wolte den Heyland mit dem kommen in sein Haus verschonen, und Jesus sprach dennoch: Ich will kommen. So eine willige Gürtigkeit findet sich auch bey dem Herrn unsern Gott. Ach! wie oft rufft er denen Seintigen zu: Ich will / ich will. Der Gerechte begehret mein / so will ich ihm aushelffen / er kennet meinen Namen / darum will ich ihn schützen. Er ruffet mich an / so will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heil. Da haben wir sein: Ich will / sechsmal hintereinander zuvernehmen / Pf. XCI, 14. 15. 16. Wie er denn auch sonst gesprochen: Ich will euch tragen bis ins Alter / ich wills thun /

I

ich

42 Versamleter getreuer Land-Stände Versicherung

ich will heben / und tragen / und erretten / Jes. XLVI, 4.
 Ich will ihr Abtreten wieder heilen / gerne will ich sie lie-
 ben / ich will Israel wie ein Thau seyn / Hof. XIV, 5. 6.
 Ich will euch mehr gutes thun / denn zuvor je / Ezech.
 XXXVI, 11. Oftt wollen die Menschen andern nicht zugefal-
 len seyn, da sie doch wohl könten. Nicht also unser Gott, dem
 es so gar eine Lust, daß er auch ganzen Völkern und Ländern
 gutes thun soll: Ich will sie in ihrem Lande pflanzen treu-
 lich / von ganzen Herzen / und von ganzer Seele / Jerem.
 XXXII, 41. O wie tröstlich ist nicht das? Und wie gewiß könn-
 en auch die getreuen Land-Stände sich versichern / der HERR
 werde mit ihnen seyn / weil er doch von seiner willigen Gü-
 tigkeit, als ein unwandelbahrer Gott, nie abläßt. Ja, es ist
 ihm zuwieder, und thut ihm leid, wenn man diese verhindert,
 daher er spricht: Wolte mein Volk mir gehorsam seyn /
 und Israel auff meinem Wege gehen / so wolt ich ihre
 Feinde bald dämpffen / und meine Hand über ihre Wie-
 derwärtigen wenden. Und die den HERRN hassen / müs-
 sen an ihnen fehlen. Ihre Zeit aber würde ewiglich wäh-
 ren. Und ich würde sie mit dem besten Weizen speisen /
 und mit Honig aus dem Felsen sättigen / Pl. LXXXI, 14.
 15. 16. 17. Das mag der erste Grund seyn zur freudigen
 Versicherung vor die löbliche Landschafft, daß der HERR
 werde mit Ihnen seyn.

Nun ist wohl gar sehr vielmahl bey denen Menschen das
 können von dem wollen weit entfernt. Gar anders aber ver-
 hält

hält sich bey dem großen Gott, dessen williger Gütigkeit unzertrennlich zur Seite stehet seine allvermögende Kraft. Daß mit einer solchen unser JESUS ausgerüstet gewesen, erhellet sattsam aus der würcklichen Erfüllung dessen, was so wohl der Außsägige / als auch der Herr des gichtbrüchigen Knechts bey ihm suchte, und von ihm hoffete. Jener sprach: so du wilt / kanstu mich wohl reinigen. Und es geschach. So bald nur JESUS gesprochen: ich wills thun / sey gereinigt; zeigte sich sofort, daß dieses nicht etwan ein bloßes Wunsch-Wort war, wie mancher Mensch zum andern spricht: Gott berathe dich / Jac. II, 16. sondern ein Wort voll Kraft, bergleichen der Heyland mehrmals aus seinem Munde gehen ließ, als wenn er mit Macht geboth denen unsaubern Geistern / und sie fuhren aus / Marc. I, 27. Luc. IV, 36. Er sprach zu jenem Tauben und Stummen: Hephathah / das ist / thue dich auff / und alsbald thäten sich seine Ohren auff / und das Band seiner Zunge ward loß / und redete recht / Marc. VII, 34. 35. So auch allhie. Kaum hatte JESUS gesprochen: Sey gereinigt! und alsbald ward er von seinem Außsag rein. Dieses aber zu verschaffen, war allerdings ein Werk göttlicher Kraft. Denn wie der Außsag keine natürliche, sondern von Gott über die Jüden sonderlich verhengte Plage war, die einem schwerer, dem andern gelinder, nach dem Maße seiner Sünden, zugeschicket ward; also konte sie auch durch kein natürliches Mittel curiret werden / ohne allein nach Gottes gnädigen Willen, und durch seine ihm vorbehaltene Macht.*

* Vide Gaspar. a Reies *Elysum jucund. Quæst. campum, qu. 60. n. 11.*

44 Versamleter getreuer Land-Stände Versicherung

Welches auch jener König in Israel erkennete, der, als der König von Syrien an ihn gelangen ließ, daß er den Naemann/ seinen Feld-Hauptmann/ von dem Aufsz heilen sollte, voller Unmuth und Betrübniß sprach: Bin ich denn **GOTT**/ daß ich tödten und lebendig machen könnte/ daß er zu mir schicket/ daß ich den Mann von seinem Aufsz loß mache? 2. Reg. V, 7. So ward die Krankheit dem Tode gleich geschäzet, und die Befreyung von derselben einem bloßen Menschen so wenig möglich zu seyn geachtet, als eines Todten Belebung/ die ja unstreitig **GOTTES** Werk ist, der da lebendig machet die Todten/ Rom. IV, 17. Und wer erkennet das nicht vor göttliche Krafft, daß einen auch abwesenden Patienten der Heyland so glücklich curiren konte? In dem Augenblick, da er zu dem Hauptmanne sprach: Dir geschehe / wie du geglaubet hast / ward sein Knecht gesund zu derselbigen Stunde.

So erinnern sich doch dabey die versammelten getreuen Land-Stände der allvermögenden Krafft des großen Gottes/ über welcher Ihnen ja so viele Zeugnisse aus dem Worte der Wahrheit bekandt sind. Siehe/ ich der **HER** bin ein **GOTT** alles Fleisches / sollte mir etwas unmöglich seyn? so spricht der **HER** selber; und die Gläubigen lassen sich vorher vernehmen: Ach **HER**/ **HER**/ siehe/ du hast Himmel und Erde gemacht durch deine grosse Krafft/ und durch deinen ausgestreckten Arm/ und ist kein Ding für dir unmöglich/ Jer. XXXII, 27. 17. Alles, was er will/
das

das thut er/ im Himmel/ auff Erden/ im Meer/ und in allen Tiefen/ Pf. CXXXV, 6. Was bey denen Menschen unmöglich ist/ das ist bey Gott möglich/ Luc. XIX, 27. Er ist reich/ nicht nur von Gütigkeit/ sondern auch von Krafft/ über alle/ die ihn anrufen/ Rom. X, 12. Hierinne hat der große Gott den unendlichen Vorzug vor allen Menschen und irdischen Dingen, daß seine Macht dem zu ihm geschöpfften Vertrauen sattsam gewachsen, ja, weit überlegen ist. Alles ausser Gott/ wenn es auch noch so schön und prächtig in die Augen leuchtet, wenn wir ein allzugroßes Vertrauen darauff setzen, wird in der That zu einem ausgehauenen Brunnen/ der da löchericht ist/ und kein Wasser geben kan/ Jer. II, 13. Gott allein ist und bleibet die lebendige Quelle/ Pf. XXXVI, 10. welche eine ihm vertrauende Seele nie ohne Laßal und Erquickung läßt. Laß immerhin einen verschmitzten Kopf sich selbst, seinem eigenen Wize, und dessen listigen Erfindungen trauen, womit er alles nach Wunsche durchzutreiben verimeynet, er wird wohl sehen, was seine Belohnung seyn wird: Seine Weißheit und Kunst wird ihn stürzen/ es wird über ihn ein Unglück kommen/ daß er nicht weiß/ wenn es daher bricht / Jes. XLVII, 10. I. I. Laß einen Geldgeizigen auff seinen Reichthum trauen, laß ihn das Gold stellen zu seiner Zuversicht/ und zum Goldklumpen sagen: mein Trost! Job. XXXI, 24. er wird gewiß allda sich nicht besser, als ein Bild dem ihm gestellten Netze des Jägers, vertrauen: denn die da reich werden wollen/

46 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

len/ die fallen in Versuchung und Stricke/ und viel thö-
 richter und schädlicher Lüste/ welche versencken die Men-
 schen ins Verderben und Verdammniß/ 1. Tim. VI, 9.
 Laß ein unbesonnenes Welt-Kind sich lange genug nach
 Menschen umsehen, und auff derer Mächtigen Hülffe, auff
 derer Anverwandten Beystand, auff derer Freunde Will-
 fährigkeit sich verlassen, gedencket denn ein solcher nicht, daß er
 sich auff einen zubrochnen Rohrstab verlässet/ welcher/ so
 jemand sich dar auff lehnet/ ihm in die Hand gehet/ und
 sie durchbohret? Jes. XXXVI, 6. oder gedencket er nicht an
 das ernstliche Wort des HErrn: Verflucht ist der Mann/
 der sich auff Menschen verlässet/ und hält Fleisch vor sei-
 nen Arm/ und mit seinem Herzen vom HErrn weichet.
 Der wird seyn wie die Heide in der Wüsten/ und wird
 nicht sehen den zukünfftigen Trost/ sondern wird bleiben
 in der Dürre/ in der Wüsten/ in einem unfruchtbaren
 Lande/ darinne niemand wohnet/ Jer. XVII, 5. 6. Und so
 gehet es auch allen andern/ die sonst auff etwas irdisches und
 zeitliches, es sey auch, was es sey, ihr Vertrauen setzen. Ihnen
 wiederfähret, was dort denen Männern zu Sichern/ welche
 den blutdürstigen Abimelech zu ihrem Könige gesalbet hatten,
 und sich also, nach dem sinnreichen Gleichnisse des Jothams/
 unter den Schatten eines Dorn-Busches vertraueten/
 Jud. IX, 14. f. Denn, wie der Schatten/ den man von ei-
 nem Dorn-Busche wieder die Sonnen-Hitze zugewartet hat,
 gering, dagegen aber die Gefahr/ daß man von denen Dor-
 nen

nen gerizet und gestochen werde, augenscheinlich, auch dannenhero die dahin genommene Zuflucht sehr unsicher ist; also hat man ein gleiches nicht unbilllich zu besorgen bey dem Vertrauen, das man läßt gerichtet seyn auff den irrdischen Wohlstand, welchen der Heyland selbst mit denen Dörnern vergleicht, Matth. XIII, 22. Dahingegen es alleinig gut ist / auff den **HERREN** vertrauen / Pf. CXIX, 9. weil seine Allmacht kein auff ihn gesetztes, und nur wohlleingerichtetes, Vertrauen läßt vergebens seyn. Ich würde spät fertig werden, wenn ich alle die Exempel erzehlen solte, da er dieses im Werke selbst bewiesen hat? Und darff man im geringsten nicht zweifeln, daß auch noch sein Vermögen und seine starcke Krafft so groß sey / daß es nicht an einem fehlen kan / Jes. XL, 26. Deßen kan die jetzt versamlere Landschafft sich auch versichern, und mit Jeremia gewiß gläuben und sagen: Dir / Herr / ist niemand gleich / du bist groß / und dein Nahme ist groß / und kanst es mit der That beweisen / Jerem. X, 6. Du grosser und starcker Gott / Herr Zebaoth ist dein Nahme / groß von Rath und mächtig von That / Jerem. XXXII, 18. 19. Wo die löblichen Landstände zur Zeit noch keinen Ausgang sehen, da kan er tausend Wege machen. Will sie ein Meer der Angst hindern, er kans zertheilen und trocken machen. Stehen grosse Berge derer Wiederwärtigkeiten ihnen in dem Wege, er kan sie wegnehmen und Bahu machen. Schrecket sie ein Abgrund derer gehäuften Sorgen / er kan ihn zudecken / und ihnen eine Brücke drüber machen.

Wiß

48 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

Wissen sie doch, wen sie besonders an ihrem Jesu haben. Nämlich einen solchen, der zu der Rechten seines Vaters sitzt/ und besonders mit herrlicher Krafft, seine wahre Kirche zu schützen und zu erhalten, versehen ist. Er ihr Haupt/ und alle seine Feinde liegen zum Schemmel seiner Füße/ Psal. CX, 1. Wie solte er nicht alle, die ihm und seinem geistlichen Leibe sich wiedersetzen wollen sattfam zurücke halten können, und sie demüthigen? Gottes allvermögende Krafft erstrecket sich, gleichwie über alles, so auch über das Herz grosser Potenta- ten/ davon Salomo/ der selbst ein sehr mächtiger König war, bezeuget hat: Des Königs Herz ist in der Hand des HERRN/ wie Wasser-Bäche/ und er neiget/ wohin er will/ Prov. XXI, 1. Wer zweifelt demnach, daß er auch das Herz unsers Allergnädigsten Königs zu erbarmender Liebe und Gnade gegen seine treue Unterthanen lencken könne, und verschaffen, daß Ihre Majest. die nur überall im Lande überhand nehmende Dürfftigkeit, auff geschhehenes demüthiges Vorstellen, sich jammern lassen, und mit einer solchen Bewilligung/ die etwa noch möglich, zufrieden seyn werden/ höchst- weislich erwegende, daß von einem schwachen Weinstocke die Stärke eines grossen Eichbaums nicht könne erfordert noch erwartet werden. Das kan abermahl die Freudigkeit der versämleten Landschafft bey der Versicherung/ daß der Herr mit ihnen seyn werde/ auff gewisse bestärcken.

Darzu kömmt denn letztlich Gottes Wohlgefallen an dem auff ihn gerichteten Vertrauen. So wohl gefiel der ihm

ihm vertrauende Hauptmann zu Capernaum dem Herrn JE-
 SU, daß er ihn auch des herrlichen Lob = Spruchs würdigte:
 Warlich/ ich sage euch/ solchen Glauben habe ich in Is-
 rael nicht funden. War ein noch größeres Lob, als wenn er
 dort zu jenem Cananäischen Weibe sprach: O Weib/ dein
 Glaube ist groß/ Matth. XV, 28. Es eignet der Evangelist
 hierbey dem Heylande eine Verwunderung zu: Da das JE-
 sus hörte/ verwunderte er sich. Wir finden nur zweymal
 in der Schrift dem Herrn Jesu eine Verwundrung beygelegt,
 deren die eine über dem Unglauben derer Jüden entstunde: Er
 verwunderte sich ihres Unglaubens/ berichtet Marcus/ c.
 VI, 6. Die andre fand sich hie bey des Hauptmanns, als eines ge-
 bohrnen Heydens Glauben. Und rührte solche Verwundrung
 nicht etwan, wie sonst wohl bey Menschen geschieht, daher, daß
 ihm die Ursachen dieses Glaubens unbekandt gewesen wären, oder
 daß desselben Größe seinen Verstand übertroffen hätte; sondern
 er gab mit äußerlichen Geberden eine Verwunderung zu erken-
 nen, in dem Absehen, daß er den Glauben dieses Hauptmanns
 desto achtbarer u. ansehnlicher vor denen Jüden machen möchte,*

* Bene Augustinus: *Quisquis miratur, profecto, secundum con-
 suetudinem, qua homines loquuntur, inopinatum atque improvi-
 sum sibi esse significat, quod miratur. Sed Jesus, qui omnia præ-
 scibat, quod mirandum aliis commendabat, mirando laudabat.*
 Lib. I. contra adversar. legis & Prophetar. c. 7. Tomo Opp. VIII.
 p. m. 393. Edit. Antverp.

den er auch jenen vorzog: Warlich/ ich sage euch/ solchen
 Glauben habe ich in Israel nicht funden/ * und darauff
 G * Quo-

50 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

* Quomodo hæc verba fidei Mariæ, Apostolorum, aliorumque Israëlitarum haud præjudicent, dum nempe dicta sint *narrati*, vel ideo, quod Centurio tot tantaque adminicula ordinaria fidei suæ excitandæ non habuerit, quanta alii, & tamen tantum specimen suæ fidei ediderit, ut nec præsentiam Christi, nec quicquam aliud, sed solum verbulum, aut simplicem annutum requiri, constanter attestaretur; solide ostendit, exemplisque ejuscemodi aliis illustrat Jo. Meelführerus, Monasterii Heilsbronnensis Abbas, *in Viridicis Evangelicis, Dec. II, Diss. II. §. 105. 106.*

Hinzu setzte: Viel werden kommen von Morgen und von Abend/ und mit Abraham/ Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen/ aber die Kinder des Reichs werden hinaus gestossen in die Finsterniß hinaus/ da wird sehr Heulen und Zähnklappen. Ja, er ließ es nicht genug seyn, daß er den Glauben dieses Mannes nur mit Worten lobete, und hiermit sein Wohlgefallen an demselben zuerkennen gab, sondern er bewiese es auch, was beyde ihm vertrauende Personen anbetraff, selbst durch die würckliche That/ indem der Aufägige die Reinigung/ und des Hauptmanns Knecht die Gesundheit glücklich und erfreulich erlangete.

Solch ein Wohlgefallen hat nun der Herr noch an dem auf ihn gerichteten Vertrauen. Nichts ist ihm mehr zuwieder und mißfällig, als wenn gegen ihn ein Mensch mißtrauisch ist. Und das kan nicht anders seyn. Denn Mißtrauen gegen Gott macht entweder einen Ohnmächtigen aus ihm, der nicht mehr könne, als wir wissen oder verstehen; oder aber er wird

dar-

darüber zu einem Ungütigen gemacht, der nicht geben wolle, was wir bedürffen. Drum läßt er solch Verhalte seine Straffe sat- sam empfinden. Selbst auf Mosen und Aaron ward der Herr so zornig, daß er sie nicht ins gelobte Land gehen ließ. Warum? ihr Mißtrauen war Schuld, das sie hatten an dem Hader- Wasser gehabt, Num. XX, 12. Deut. XXXII, 51. Der miß- trauische Ritter zu Samaria ward unter dem Thore zutret- ten, darum, daß er dem Worte des Herrn nicht glauben wolte, das Elisa von der wohlfeilen Zeit verkündigt hatte, 2. Reg. VII, 20. So sehr aber nun das Mißtrauen dem Herrn zuwieder, so an- genehm ist ihm dagegen ein auff ihn gerichtetes rechtschaffenes Vertrauen. Der Herr hat nicht Lust an der Starcke des Koffes / noch Gefallen an jemandes Beinen / der Herr hat Gefallen an denen / die ihn fürchten / die auff seine Güte (in zuversichtlichem Vertrauen) hoffen / Psalm. CXLVII, 10. II. Solch Gefallen hat Gott durch vielfältige Verheißungen des davor zu ertheilenden Guten an den Tag ge- leget, als da es insgemein und überhaupt heißet, daß die, so sel- biges üben, sollen in ein angenehmes Wohl versetzt werden. Wohl allen / die auff ihn trauen! Psalm. II, 12. Schmes- cket und sehet / wie freundlich der Herr ist / wohl dem / der auff ihn trauet / Psal. XXXIV, 9. Herr Zebaoth / wohl dem Menschen / der sich auff dich verläßt / Psalm. LXXXIV, 13. Gesegnet ist der Mann / der sich auf den Herrn verläßt / und der Herr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflancket / und am Bach

52 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kömmt/ fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün/ und sorget nicht, wenn ein dürre Jahr kömmt, sondern er bringt ohne aufhören Früchte/ Jerem. XVII, 7. 8. Insonderheit aber hat der HERR denen ihm vertrauenden verheissen Schutz und Bewahrung: Der HERR ist ein Schild allen, die ihm vertrauen, 2. Sam. XXII, 31. Gläubet an den HERRN euren Gott/ so werdet ihr sicher seyn/ und gläubet seinen Propheten/ so werdet ihr Glück haben/ 2. Par. XX, 20. Er hat ihnen verheissen ein fröhliches Herz: Auff wen verläßt sich ein Gott vertrauender? Der HERR ist ein gewaltiger Schutz/ eine grosse Stärke/ ein Schirm wider die Hitze/ eine Hütte wider den heissen Mittag/ der das Herz erfreuet/ und das Angesicht fröhlich macht/ Sir. XXXIV, 18. 19. 20. Erlösung aus allem Unfall: Der HERR erlöset die Seele seiner Knechte/ und alle/ die auff ihn trauen/ werden keine Schuld haben/ Psalm. XXXIV, 23. Erhörung des Gebets: Alles/ was ihr bittet im Gebet/ gläubet nur/ daß ihrs empfahen werdet/ so wirds euch werden/ Marc. XI, 24. Am allermeisten aber läßt er sein Gefallen an dem Vertrauen auff ihn dadurch kund werden, daß er dasjenige, worüber man ihm vertrauet hat, läßt kommen: Wie groß ist deine Güte/ Gott/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten/ und erzeigest denen/ die für den Leuten auff dich trauen/ Psalm, XXXI, 20. Der HERR hilfft denen
Ge-

Gerechten/der ist ihre Stärcke in der Noth/und der HERR wird ihnen beystehen/ und wird sie erretten/ er wird sie von denen Gottlosen erretten/ und ihnen helfen/ denn sie trauen auff ihn/ Psalm. XXXVII, 39. 40. Ja wohl: die ihm vertrauen/ die erfahren/daß er treulich hält/und die treu sind in der Liebe/ läßt er ihm nicht nehmen/ Sap. III, 9. Da nun die versammelten getreuen Land-Stände zum Vertrauen auf GOTT, vorhin mit mehrern sind ermuntert worden, werden Sie, woferne Sie solches nicht wegwerffen, auch dieses göttliche Wohlgefallen zu verspühren, und also, daß der HERR mit Ihnen sey/ im Wercke selber zu empfinden haben.

Und das ist nun, fürgenommener maßen, Versammleter getreuer Land-Stände Versicherung/ daß der HERR mit Ihnen sey. So habe ich gezeiget, zuförderst die wohlzu beobachtende Pflicht/ bey der sie angenommen werden soll; darnach die wohlgegründete Freudigkeit/ mit der sie angenommen werden kan. So nehmen nun die löblichen Land-Stände diese Worte mit sich, (Hof. XIV, 3.) und lassen sie Ihnen ein Denckmahl seyn für ihren Augen. (Deuter. VI, 8.) GOTT mit uns! Diß war das bekandte Losungs-Wort des tapffern Helden, Gustavi Adolphi, Königs in Schweden, welches auch auff denen mit seinem Brust-Bilde und Wapen geziereten, und A. 1631 geschlagenen, Thalern zu lesen ist.*

* Prout & nummorum in Anglia An. 1653 euforum, eodemque Symbolo insignitorum, meminit Christian. Schlegelius. Vide ejus *Biblia in nummis*, ad Jof. VIII, 10. p. 228.

54 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

Der Herr aber gebe daselbe in dero Herz / und schreibe es in ihren Sinn / (Jer. XXXI, 33.) so werden Sie mit desto größerer Freudigkeit vollbringen, warum Sie jetzt versämlet sind.

* * *

Nach ich nun bisanhero zu Ihnen insonderheit geredet habe, als auff welche es auch vornemlich mit dieser Predigt angesehen ist, kan ich, (ohngeachtet ich vor dißmahl mehr, als sonst, um unterschiedener Ursachen willen, die Zeit sorgfältig sparen und nun zum Schluß eilen muß,) nicht unterlassen, wiewohl nur auffß kürzeste, noch eine treugemeinte Ermahnung hinzuzuthun, daß doch männiglich das Seinige nach Vermögen mit beynahme, was zur Beförderung dessen / daß der HERR mit denen löblichen Land-Ständen seyngereichen kan. Dazu ist ein jeder seines Orts geschickt, wenn er sich in einer andächtigen und herzlichlichen Fürbitte fleißig läßt erfunden werden. Bitte und Fürbitte wird im heuttigen Evangelio uns dargestellet, deren jene der Außsägige vor sich selbst, diese aber der Hauptmann zu Capernaum vor seinen Knecht gethan. Doch wird von dieser letztern am umständlichsten gehandelt. Und demnach soll nun auch meine Ermunterung seyn, täglich und vielfältig andächtige Fürbitten bey Gott einzulegen. Und wovor?

Hauptsächlich vor die wahre Evangelische rechtgläubige Kirche / wie aller Orten / so absonderlich in diesem Chur-Für-

Fürstenthum und Landen/ daß doch diese bey dem Herrn bey gegenwärtigen so trübseiligen/ gefährlichen und weitaussehenden Zeiten in seinen väterlichen Schutze nehmen, und darinne unverrückt erhalten wolle. **G**ilt Zebaoth/ wende dich doch/ und schaue vom Himmel/ und siehe an/ und suche heime diesen Weinstock/ und halte ihn im Bau/ den deine Rechte gepflanzt hat/ und den du dir festiglich erworben hast/ Pfalm. LXXX, 15. 16. Ach es sind ja jeziger Zeit die Feinde der wahren Kirche zu unserer eusersten Bekümmernis nur allzusehrauff ihrer Hut. Sie machen listige Anschläge wider des Herrn Volck/ und rathschlagen wieder seine Verborgenen. Wohlher, sprechen sie, laßt uns sie ausrotten, daß sie kein Volck seyn, daß ihres Namens nicht mehr gedacht werde, Pfalm. LXXXIII, 4. 5. Aber laßt uns um desto brünstiger vor die Kirche bitten, daß, bey solchen wieder sie gerichteten Rathschlägen, der im Himmel wohnet, ihrer lachen, daß der Herr ihrer spotten möge. Pf. II. 4. Er laße die Gegner einen Rath beschließen, und nichts draus werden, er laße sie sich bereden, und es bestehe nicht, Jes. VIII, 10. Der Herr laße ferner weit sein Wort unter uns lauffen und wachsen, und mit aller Freudigkeit/ wie sich gebühret, geprediget werden. Er gebe seinen Dienern Mund und Weisheit, das Wort der Wahrheit rein und lauter vorzutragen, die Zuhörer auch in solcher zu befestigen und geschickt zu machen zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fodert der Hoffnung, die in ihnen ist, I. Pet. III, 15. Er

56 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

15. Er mache sie unerschrocken und freudig, zur eisernen Säule, zur ehernen Mauer im ganzen Lande, Jer. 1, 18. Er sage zu einem jeden, wie dort zu Paulo: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht, denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden, Act. XIX, 9. 10.

Lasset uns aber auch fleißige Fürbitte thun vor die allgemeine Noth des Landes, diese Gdt beweglich fürzutragen, und dero Linderung und Abwendung herglich und inbrünstig bey ihm zu suchen. Ach warlich, wir können keine bekre Treue dem ganzen Lande erweisen, als wenn wir solches thun, und dürffen auch an der Erhörung solches Gebets nicht zweifeln. Es ist merkwürdig, daß Gdt selber sich nach eifrigen Betern umsiehet, und wenn er über ein Land erzürnet ist, doch noch eine Zeitlang wartet, ob sich jemand finde, der seinen Grimm abwenden wolle. Davon zeugen seine Worte: Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich zur Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir für das Land, daß ichs nicht verderbete, Ezech. XXII, 30. Suchet er nun solche Fürbitter, wie sollte er sie verstoßen, und nicht hören wollen, wenn sie ihn suchen? Lasset uns nur nicht durch unsre Nachlässigkeit ihm Anlaß geben, zu klagen, wie an jetztgedachtem Orte hinzugesetzt wird: Aber ich fand keinen. Es möchte sonst uns gehen, wie es daselbst weiter heißt: Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihr ein Ende, und gab ihnen also ihren Verdienst auff ihren Kopff, vers. 31.

Auch

Auch soll die Fürbitte geschehen vor die Obrigkeit/ und dero beständiges hohes Wohlergehen. Es ist ja mit dieser und dero Unterthanen eben so bewandt, wie mit dem Haupte und dessen Gliedern. Leidet das Haupt, so empfindens auch wahrhaftig die Glieder mit. So will denn mit satzamen Grunde Paulus, daß man thun solle Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung/ für die Könige und für alle Obrigkeit/ daß wir unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/
1. Tim. II, 1, 2.

Wir thun also dergleichen insonderheit auch für unsere hohe Landes-Obrigkeit, und wünschen jetzt mit Mund und Herzen: Es sey der Herr mit Ihrer Königl. Majest. in Pohlen/ und Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen/ unserm Allergnädigsten Herrn. Vor Dero uns bis hieher geleisteten Landes-Väterl. Schutze sey er Ihr Schild/ und vor die noch unlängst gegebene theure Königl. Versicherung wegen unserer Religions- und Gewissens-Freyheit, gebe er Ihnen langes Leben, Königlich-hohes Wohlergehen, steten Flor Dero hohen Hauses, auch langwierige gesegnete Regierung.

Es sey der Herr mit Ihrer Majestät/ unserer Allergnädigsten Königin/ Chur-Fürstin und Frau. Er hat Ihnen vor weniger Zeit wiederum geholfen von Dero ausgestandenen gar empfindlichen und gefährlichen Krankheit, davor sey sein Nahme gepreiset! Er gebe Ihnen aber auch noch ferner Gesundheit/ Leben und Segen/ Sir. XXXIV, 20. Gott hat in dem abgewichenen Jahre an Ihrer Hoheit/ der Königl.

H

58 Versämleter getreuer Land-Stände Versicherung

nigl. Frau Mutter/ diesen Landen eine andächtige Fürbit-
 terin entzogen, durch Die manch Unglück, so lange Sie gele-
 bet, ist abgehalten worden. Nun Sie ^{von dem} einen seligen
 Tod hinweggenommen sind, da Ihre Augen nicht haben se-
 hen sollen so manch betrübliches, das wir nach ihrem Tode schon
 erfahren haben; so erhalte er dagegen Ihre Majestät um de-
 sso länger bey Leben und Wohlsfeyn, damit auch durch Dero
 Gebet mehreres Unheil in Zukunft von uns möge abgewendet
 werden.

Der HERR sey mit Ihrer Hoheit/ dem Königl.
 Prinz. Er mache Sie je länger je mehr mit hohen Fürst-
 lichen Tugenden so begabt, daß die künftigen, auch späten, Zeiten
 an Ihnen haben mögen einen dergleichen Regenten-Baum/
 als dort bey dem Propheten beschrieben wird, da ein solcher
 zu sehen war, dessen Höhe biß an den Himmel reichte/
 und der sich ausbreitete über das ganze Land/ und seine
 Aeste schön/ seiner Früchte viel waren/ davon alles zu
 essen hatte/ und die Thiere auff dem Felde unter ihm
 wohnten/ und die Vögel des Himmels auff seinen Ae-
 sten saßen/ Dan. IV, 17. 18. Erlenke Dero Herz zu un-
 verrückter Neigung gegen unsre Kirche, und lasse diese in der
 That erfahren, daß er überschwenglich thun könne über
 alles/ das wir bitten oder verstehen/ Eph. III, 20.

Auch soll unsre Fürbitte geschehen für die Königl. hohen
 Herren Ministros, Hochpreislichen Herren Geheimden/
 und andere Hochbestallten Rätthe. Auch an denenselbigen ist
 der

der Wohlfarth des Landes ein sehr großes gelegen, und so betrübt es ist, wenn es so zugehet, wie bey denen Edomitem/ über die GOTT so oft ausruft: Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman? ist denn kein Rath mehr bey denen Klugen? Jerem. XLIX, 7. so erfreulich ist's im Gegentheil, wo viele Christliche, weise und redliche Rathgeber sind / denn da gehet es wohl zu / Prov. XI, 14. So gebe denn der HERR dieses Glück beständig auch unsern Chur-Fürstenthum und Landen, und laße es nie fehlen an solchen Personen, denen er gibt die Weisheit ins Verborgene / er gibt verständige Gedanken / Job. XXXIIX, 36. Er gebe Ihnen die Weisheit / und sende seinen Heiligen Geist aus der Höhe / daß also richtig werde das Thun auff Erden / und die Menschen lernen / was ihm gefället / Sap. IX, 17. 18.

Endlich aber haben wir um so viel weniger zu vergeßen der Fürbitte vor die sämtlichen getreuen Land-Stände / um so viel öfter wir zu derselben, die Zeit ihrer vorhabenden Berathschlagungen über, nach allen Predigten werden ermuntert, und mit dem fürgesprochenen Formular zu mehrerer Andacht angeflammet werden. Ach der HERR höre, so oft wir ihn anrufen.

Hilff HERR / der König erhöere uns / wenn wir auch jeso ruffen :

Zeit

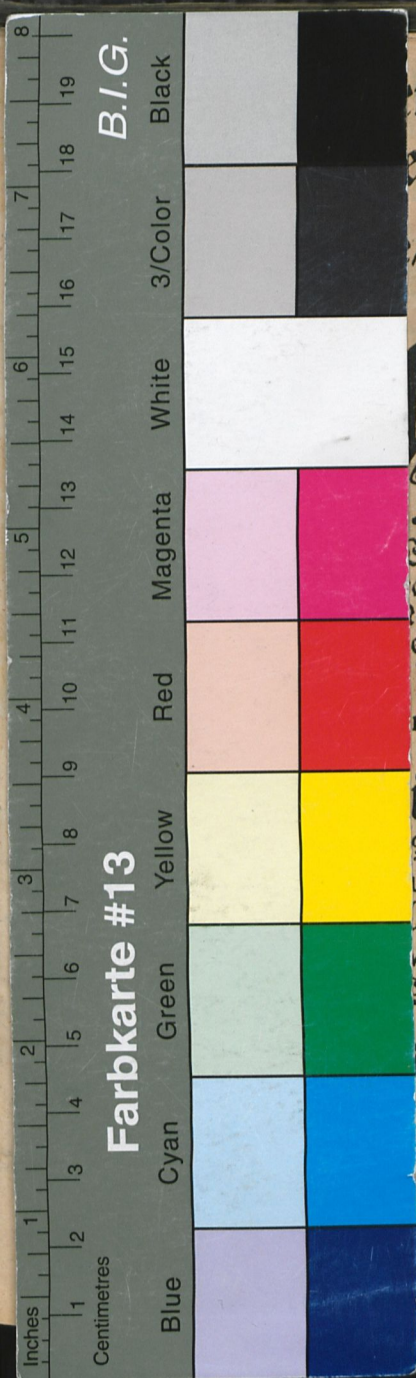
Zeit uns mit deiner rechten Hand,
Und segne unsre Stadt und Land,
Gib uns allzeit dein heiligs Wort,
Behüt fürs Teuffels List und Mord,
Bescher ein seligs Stündelein,
Auff daß wir ewig bey dir seyn!

A M E N.



Vol 10 = Teilw 3
Teilw. 14





B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

uer Land = Stände Versich-
er Herr mit Ihnen sey,

Als Der
/ Groß-Mächtigste Fürst und Herr/
E R R

Augustus/

Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve
Bestphalen, des Heil. Römischen Reichs Erz-
sachsen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und
Nieder-Sachsen, Graf zu Henneberg, Graf
von Hainhausen, Herr zum Ravensstein &c. &c.
des Chur-Fürstenthums Sachsen
incorporirter Lande,
zu einem

inen Land = Tage

Dresden verschrieben,
Juni, im Jahr M DCC XVIII.
Allergnädigsten PROPOSITION
Matth. IX, 1--13.

Chur-Fürstl. Schloß-Kirche daselbst
zu betrachten

enrich Vipping,

Fürstl. Ober-Hoff-Prediger, Kirchen-
rath = Consistorial-Rath.

Johann Christoph Zimmermann, 1718.
des Jacob Zarpeter.

